

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 21 38. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezirker
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 RM, in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 RM; amtlich 1 mm
30 RM und 24 RM; Reklame 25 RM. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Vichtenberg, Kleinbittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 131

Sonnabend, den 7 Juni 1930

82. Jahrgang

Pfingsten

Es ist vollbracht, das heil'ge Wunder,
Nach langer langer Winternacht!
Das ärmste Zweiglein am Hollunder
Brunkt stolz in sel'ger Blütenpracht.
Des Lebens Tore stehen offen,
In Fülle, Schönheit prangt das Feld,
Und Lebensglauben, Lebenshoffen
Jauchzt jubelnd durch die Frühlingswelt.

Pfingstglocken tragen ihre Weisen
Durchs sonnengoldne Blütenland,
Den großen Sinn des Alls zu preisen,
Da neu die Erde auferstand,
Des Zweifels Knechte zu belehren
Zum großen heiligen Lebenslied,
Zu künden, daß zu Gottes Ehren
Die Erde keimt und grünt und blüht.

Den Dreiklang, jenen heilig schweren,
Der letzten Rätsels Lösung weist,
Im Werden der Natur zu lehren;
Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist;
Gott als den Schöpfer im Gestalten,
Die Liebe, die aus allem spricht,
Unfaßbar jenes Selbes Walten
In Blüte, Frucht, in Duell und Licht.

So muß der Kreis des Alls sich schließen
In Schöpfung, Liebe und in Geist!
Ob hoch im Norden Gräser spriesen
Armselig, dürr und halb vereist,
Ob Märchenwunder sich entfalten
Im blütenreichen Tropenwald,
Sie preisen alle nur das Walten
Der nie ersakten Gotterwelt!

Sie reden alle eine Sprache,
Die jede Kreatur versteht,
Die an dem pfingstlich hellen Tage
Lobpreisend um die Erde weht;
Heilföndend, segnend, Glückseligkeiten
Jauchzt sie im weichen Frühlingswind,
Daß wir aus einem Schoße kommen
Und eines Gottes Kinder sind!

Felix v. O. Oöcker.

Das Wichtigste

Der Reichszugler hat Freitagabend Berlin verlassen und wird die
Feiertage in Süddeutschland verbringen.

Kapitän Lehmann erklärte kurz nach der Landung des „Graf Zeppelin“
in Friedrichshafen dem Vertreter der Telegraphen-Union, daß die
bei der Südamerika Fahrt zurückgelegte Strecke beinahe 30 000 km
betrage.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist in Murmansk am Nordlichen Eis-
meer plötzlich große Kälte eingetreten. Die Temperatur fiel bis
auf 5 Grad Kälte. Außerdem setzte Schneefall ein, der zum Schne-
sturm ausartete und den Eisenbahnverkehr vollkommen lahmlegte.
Man befürchtet, daß die Kälte längere Zeit andauern wird.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat nunmehr amtlich bekannt-
gegeben, daß gegen die Plazierung der deutschen Reparationsbonds
in Amerika keine Einwendungen mehr erhoben werden.

Nach einer Meldung aus Bombay sind Freitagabend in Scholapur
vier Jnder wegen der Ermordung eines Polizisten bei den kürz-
lichen Unruhen zum Tode verurteilt worden. Der Richter, der das
Urteil sprach, war ein Jnder.

Vertilgung und säkische Angelegenheiten

Pfingstgrün

Uebers Jahr, zur Zeit der Pfingsten
Pflanz' ich Wäien Dir vor's Haus,
Bringe Dir aus weiter Ferne
Einen frischen Blumenstrauß.

So sang Hoffmann von Fallersleben, und mit Recht.
Zu keiner anderen Zeit im Jahr sind die Bäume grüner
und frischer, zu keiner anderen Zeit auch sind Wiesen, Raine
und Ufer, sind Büsche und Hecken mehr voller farbiger
Blütenpracht, als zu Pfingsten, wenige Wochen vor dem
Mittsommerstag. Was Wunder, wenn die Menschen gerade

Wie das Reich seine Finanzen ordnen will

Dr. Stegerwald über die Maßnahmen der Regierung

Die Blätter zum Deckungsprogramm der Reichsregierung

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald sprach am
Freitag vor Pressevertretern über die Neuordnung der
Arbeitslosenversicherung. Der Minister erklärte, daß die
augenblicklichen Beiträge für Arbeitslosenversicherung und
die im Reichshaushalt bereitgestellten Mittel zur Unter-
stützung von 1,4 Millionen arbeitslosen Hauptunterstützungs-
empfängern und Krisenfürsorgeberechtigten ausreichen. Für
1,6 Millionen Hauptunterstützungsemp-
fänger und 400 000 Krisenfürsorgeberech-
tigte müßten jedoch weitere Mittel be-
schafft werden. Außerdem sei ein Arbeits-
beschaffungsprogramm von Reichsregierung,
Reichspost und Reichsbahn für mehrere 100 000 Arbeiter
erforderlich. Hierfür sei insgesamt
ein Aufwand von über zwei Milliarden Reichsmark
notwendig.

850 Millionen Reichsmark, die insgesamt für die Inordnung-
bringung der Arbeitslosenversicherung fehlen, sollen auf
folgende Weise aufgebracht werden:

1. durch Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversiche-
rung 220 Millionen,
2. durch Sparnisreform bei der Arbeitslosenversicherung
115 Millionen,
3. durch Notopfer der Festbesoldeten in der öffentlichen
und in der Privatwirtschaft, der Ledigen und der Auf-
sichtsräte 350 Millionen,
4. durch Verkauf von Vorkaufaktien der Reichsbahn
100 Millionen und
5. durch Umgruppierung der Zahlungstermine für die
Zigarettensteuer 50 Millionen.

Der noch verbleibende Rest soll durch Einsparungen im
Reichshaushalt hereingeholt werden.

Weiter erklärte Dr. Stegerwald, daß die Erhöhung
der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung auf 4 1/2 Prozent und die in Aussicht genommene Er-
sparnisreform sowie die in Vorschlag gebrachten
Steuern, insbesondere das Notopfer für die Festbesoldeten,
als eine Einheit angesehen werden müßten.

Die Einführung eines allgemeinen Notopfers sei
unzweckmäßig gewesen.

Durch die jetzige Regelung werden belastet die Arbeit-
geber und die Arbeitnehmer mit der Beitragserhöhung, die
besser bezahlten Versicherten, sofern sie keine 52 Wochen-
beiträge geleistet haben, mit einer Berringerung ihrer Unter-
stützungssätze, die über 21 Jahre alten Ledigen mit der Ein-
führung einer 14tägigen Wartezeit, und ferner die Fest-
besoldeten in der öffentlichen und Privatwirtschaft mit einem
Notopfer von 4 Prozent ihres Einkommens
(nicht der Einkommensteuer). Daneben werden noch die
Ledigen und die Aufsichtsräte zum Notopfer herangezogen.
Die jetzt getroffene Regelung gilt für die Zeit
vom 1 Juli 1930 bis zum 31. März 1931.

Bitte zahlen!

Die Neubelastung, die sich für weiteste Volkskreise aus-
den von dem Reichskabinett beschlossenen Maßnahmen zur
Sanierung der Finanzwirtschaft des Reiches ergibt, wird
von allen Volkskreisen mit süßaurer Miene aufgenommen
werden. Man hört nur wieder von neuen Opfern, die dem
Volke zugemutet werden, ohne zu erkennen, ob der Weg
zum Ziel führt. Es ist nur zu hoffen, daß die Sanierung
der Finanzen gelingt und daß die neuen Opfer wenigstens
Zweck haben. Wir wollen kein Geld in einen Topf ohne
Boden werfen.

Der wichtigste Punkt des Sanierungsprogramms der
Reichsregierung ist die Reform der Arbeitslosen-
versicherung, die im großen ganzen an die Beschlüsse
des Vorstandes der Reichsanstalt der Arbeitslosenversicherung
angelehnt ist. Freilich erhöhe die Beitragshöhe die beträcht-
liche Steigerung von 3,5 auf 4,5 Prozent. Diese Maßnahme
war, wie der Reichsarbeitsminister sagt, nicht mehr zu um-
gehen, da die gegenwärtigen Beiträge zur Arbeitslosenver-
sicherung, für die Mittel im Reichshaushalt bereitstehen, nur
zur Unterstützung von 1,4 Millionen arbeitslosen Haupt-
unterstützungsempfängern und Krisenfürsorgeberechtigten
ausreichen. Um den Etat der Arbeitslosenversicherung und
des Reichshaushalts nunmehr ins Gleichgewicht zu bringen,
müssen, nachdem die Lage auf dem Arbeitsmarkt trotz der
Frühjahrsaison eine geradezu bedenkliche Entwicklung ae-

nommen hat, neue Mittel beschafft werden, und zwar ist für
die nächsten Monate mit etwa 1,6 Millionen Hauptunter-
stützungsempfängern und 400 000 Krisenfürsorgeberechtigten
zu rechnen. Daneben sollen durch öffentliche Auftragsver-
gaben, hauptsächlich der Reichspost und der Reichs-
bahn, wieder mehrere Hunderttausend Arbeiter in den
Arbeitsprozeß eingefügt werden. Dafür ist insgesamt ein
Aufwand von über 2 Milliarden Mark notwendig. Für die
Inordnungbringung der Arbeitslosenversicherung des Reichs-
haushalts und für die Arbeitsbeschaffung fehlen dem Reich
insgesamt 850 Millionen Mark, die nach dem
jetzigen Beschluß des Reichskabinetts durch laufende Ein-
nahmen und durch Reform der Arbeitslosenversicherung zu
beschaffen sind.

Der Kern dieses ganzen von der Reichsregierung der
Öffentlichkeit mit viel warmen und der Erklärung dienen
sollenden Worten übergebenen Reformplans ist die Be-
lastung der Versicherungspflichtigen mit aber-
mals rund 240 Millionen Mark und die Erhöhung der
Einkommensteuern für die Festbesoldeten um nahezu
die Hälfte des bisherigen Steuersatzes. Das vierprozentige
Notopfer soll vom Einkommen, und zwar vom steuer-
pflichtigen Einkommen erhoben werden. Bei der Arbeits-
losenversicherung sind es heute schon mehr die Kreise der
Arbeitnehmer als die der Arbeitgeber, die sich gegen die
immer erneuten Belastungen wenden. Das Notopfer ist
von denjenigen Festbesoldeten in der öffentlichen und pri-
vaten Wirtschaft zu erheben, die keine Beiträge für die
Sozialversicherung aufzubringen haben, mithin über ein
Gehalt von über 700 Mark zur Verfügung und mithin eine
„gesicherte“ Existenz, soweit in der heutigen Zeit der ab-
soluten wirtschaftlichen Ungewißheit überhaupt von „ge-
sichert“ die Rede sein kann, nachweisen. Es ergibt sich mit-
hin die Tatsache, daß die Festbesoldeten in Zukunft eine
Gesamtsteuerbelastung von 14 Prozent, die Unberühreteten
sogar eine solche von 15 Prozent zu tragen haben.

Aus alle dem geht hervor, daß das neue Regierungs-
programm durchaus auf dem Grundgedanken aufgebaut ist,
daß in erster Linie der Bürger die Lasten des Staates zu
tragen habe. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren,
daß dieser Gedanke doch in etwas überspannt worden ist,
denn wo bleiben die Pflichten des Staates selbst? Von dem
Behördenabbau, der seit 14 Tagen als die wichtigste Maß-
nahme zur Sanierung der öffentlichen Finanzwirtschaft dar-
gestellt worden ist, ist in dem ganzen Programm nichts zu
lesen. Von der Ausgabenreduktion und den Einsparungs-
methoden ist kaum ein Wort gesagt.

Berliner Blätter zum Deckungs- programm der Reichsregierung

Berlin, 6. Juni. Zu dem neuen Deckungsprogramm,
das in der Donnerstagitzung des Reichskabinetts verabschie-
det wurde, nehmen nur wenige Blätter Stellung. Die
„D. A. Z.“ sagt: Wer vom Standpunkt der Idee einer durch-
greifenden Reform des öffentlichen Ausgabenwesens das
sogenannte Deckungsprogramm unter die Lupe nehme, werde
feststellen müssen, daß nicht einmal der erste Schritt getan
werde, der eine grundlegende Aenderung herbeiführen könnte.
Ob der Etat durch die vorgeschlagenen Maßregeln notwendig
balanciert werden könne, hänge weniger von der notorisch
schwankenden Finanzpolitik ab, als von der Frage, ob sich
Arbeitgeber und Arbeitnehmer in ihren Besprechungen zur
Behebung der Wirtschaftskrise einigen könnten. — Der
„Vorwärts“ bezweifelt, ob sich für die Deckungsvorschläge
eine Mehrheit finden werde.

Von einigen Blättern wird besonders darauf hinge-
wiesen, daß in der amtlichen Mitteilung an einigen wichtigen
Punkten, die für die Gesamtbeurteilung wichtig sind, die ent-
sprechenden näheren Zahlenangaben fehlen. Nach der „Vör-
sen-Zei-tung“ verlautet, daß sich die Höhe des Notopfers,
bezw. der „Reichshilfe“ auf etwa 3 bis 4 % des Einkommen-
steuerbetrages belaufe. Die in der amtlichen Mitteilung er-
wartete volle Deckung des Haushaltsfehlbetrages durch das
Programm beruhe, dem Vernehmen nach, u. a. auf den in-
zwischen wesentlich günstiger sich gestaltenden Steuereingängen
und Posteinnahmen, die im Monat Mai beinahe die ge-
schätzte Höhe erreicht haben sollen.



an diesem Tag, soweit sie nicht selber hinauswandern, um all die Pracht im Freien zu genießen, Blumen und Zweige zu sich hereinholen und ihr Haus damit schmücken.

Der Maienbusch nimmt auch heute noch die vornehmste Stelle unter dem Pfingstgrün ein. Einen kräftigen Stamm stellt man sich wohl in einen Kübel vor's Haus; in den Stadtwohnungen aber schmückt man alle Stuben mit den grünen Zweigen. Das zartschimmernde Virengrün und das leuchtende Weiß der Zweige hat es noch allemal den Leuten als Zeichen dessen angetan, daß auch sie noch wissen um den Zauber, der von der wiedererstandenen Natur ausgeht. So grüßten wir denn auch in diesem Jahr wieder die hochbeladenen Wagen, mit denen uns der Frühling bis vor die Tür gefahren wird und drängen uns, auch für uns davon zu erwerben.

Die Jungens haben noch einen besseren Spaß. Ein Büschel Calmus erhebt jeder von ihnen und zieht dann, ausdauernd und nicht immer gerade lieblich darauf musizierend, durchs ganze Haus, bis ihn Vater oder Mutter vor die Tür schicken.

Die Pflanze mit ihrer schimmernden, leuchtenden Prachtblüte gilt ebenfalls als ein lieber Pfingstgast in allen Häusern. Hat man ihr doch den Liebernamen „Pfingstrose“ gegeben, und sie steht ja auch ihrer „großen Schwester“, wenn nicht an Würde und Adel, so doch an Zauber ihrer Farben fast gleich.

Schöner freilich dünken manchen die schlichten Pfingstboten, die nicht des Gärtners kunstvolle Hand uns darbietet, sondern die er selbst unter den von der Natur verschwendet überall hingestreuten Wildlingen ausfinden konnte, unter Taufendstern und Stiefmütterchen, Veilchen und Himmelschlüssel und Maiglöckchen und Anemonen und wie sie alle heißen mögen.

Pulsnitz. Veteranen der Arbeit. Der Obermeister Herr Wilhelm Brieser, Pulsnitz, und der Bandweber Herr Gustav Steglich in Pulsnitz M. S. sehen auf eine 50-jährige Tätigkeit bei der Firma S. G. Hauffe in Pulsnitz zurück. Aus diesem seltenen Anlaß ehrte ihre Arbeitgeberin sie mit Geschenken, anerkennender Ansprache und durch Ueberreichen des von der Industrie- und Handelskammer Zittau verliehenen tragbaren Ehrenzeichens in Silber für Treue in der Arbeit. Möge beiden Jubilaren ein glücklicher Lebensabend vergönnt sein!

Pulsnitz. Pfingstfische. Außer den im Inserat der gestrigen Zeitung angekündigten Ein- und Auszügen des Schützen-Jäger-Korps findet am Montagabend ein Umzug des Schützen-Jäger-Korps statt. Die Bewohner werden gebeten, für Illumination der Straßen Sorge tragen zu wollen, sowie am Einzug des Königs am Mittwochabend. Dienstag nachmittag findet Damenkaffee und am Mittwoch mittag 1 Uhr gemeinschaftliche Tafel statt, zu welcher Gäste willkommen sind.

Pulsnitz. Ärztlicher Sonntagsdienst. Der ärztliche Sonntagsdienst wird am Sonntag, den 8. und Montag, den 9. Juni 1930 von Herrn Dr. med. Schöne versehen.

Pulsnitz. Waldandacht. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Landeskirchlichen Gemeinschaften von Pulsnitz und Umgegend, wie alljährlich, am Pfingstmontag (9. Juni) früh 7 Uhr am Eierberg eine Waldandacht, bestehend in Ansprachen, Chorgesängen usw., abhalten. Treffpunkt: Kreuzung der Straßen Pulsnitz—Radeberg und Bichtenberg—Großröhrsdorf. Der Besuch dieser Waldandacht ist in der jetzigen so überaus schweren Zeit jedermann, auch den betäubten und trostbedürftigen Seelen, sehr zu empfehlen.

Pulsnitz. Circus Busch, der im Spätherbst vorigen Jahres in Leipzig auf dem Meißelplatz 3 Wochen hindurch Serien ausverkaufter Häuser erzielte und zur Zeit mit beispiellosem Erfolg in Dresden gastiert, kommt am Dienstag, den 10. Juni zu nur vierstündigem Gastspiel nach Ramez und wird dort auf dem Kasernenhof seine riesige Zeltstadt erbauen. Busch kommt natürlich mit seinem gesamten Betriebe, mit allen Künstlern, all seinen Tieren und dem gesamten, riesigen Wagenpark. Neben einem Programm klassischer Circuskunst bringt Busch ein gewaltiges Manege-Schauspiel „Ramez—Hollywood“, bei dem zuletzt 500 000 Liter Wasser über gewaltige Kaskaden in die Manege donnern und sie in einen riesigen See verwandeln.

— Pfingstandacht. Seit Jahren versammeln sich viele aus der Umgebung am 1. Pfingstmorgen zu einer Pfingstandacht, auf dem heiligen Berg bei Hengersdorf. Dort wird dann durch ein Gotteswort das Natürliche mit dem Himmlichen zu einem harmonischen Gottesdienste verschmelzen. Auch diesmal werden Posaunenbläser und Sänger der Landeskirchlichen Gemeinschaft am genannten Ort zur Andacht einladen. Sie werden sich dort schon früh 7 Uhr einfinden, damit noch jedem Gelegenheit geboten ist, auch die Predigt in seinem Gotteshaus zu besuchen.

— Ferienzeit ist wieder da! Mit dem Schluß des Schulunterrichts am gestrigen Freitag setzten die Pfingstferien ein und damit die Vorfreude des Festes für die Schulkinder. Aber nur kurz ist der Unterrichtsausfall dieses Mal; am Montag den 16. Juni fordert der geregelte Gang des Schuljahres wieder sein Recht.

— Aus den Sächsischen Gesetzblättern. Das Ministerialblatt für die Sächsische innere Verwaltung Nr. 11, vom 2. Juni enthält folgende Bekanntmachungen: Handhabungen der Verkehrspolizei auf Staatsstraßen; Polizeimeisterchaften 1930; Fahrpreismäßigung für Jugendpflege; Invalidenversicherung der polnischen landwirtschaftlichen Arbeiter; Prüfung von Geflügelzuchtlingen; Erlaß- und Stundungsbefugnis der Veranlagungsbehörden bei der Gewerbesteuer und Grundsteuer; Staatsbeihilfen im Bereiche der Straßen- und Wasser-Bauverwaltung; Ergänzung der Dienstanzweisung in Kraftfahrzeugsachen.

— Mütterberatungen finden statt: in Pulsnitz M. S. am Mittwoch, den 11. Juni, nachmittags 3 Uhr in der Schule; in Obersteina am Freitag, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr in der Schule; in Niedersteina am Freitag, den 13. Juni, nachm. 1/4 Uhr im Gasthof Dswald.

Radeberg. 9 Einbrüche in 4 Tagen. In der Nacht zum Sonntag ist in das Büro des Metallarbeiterverbandes eingebrochen worden; in der Nacht zum Montag in eine Parterrewohnung. In der Schulstraße wurde in einer Wohnung in der zweiten Etage ein Einbruch versucht. Ferner ist in der Stolpener Straße in einen Geschäftsladen eingebrochen worden. Hier sind den Einbrechern etwa 300 Mark in die Hände gefallen. Ein Einbruch wurde in der Nacht zum Dienstag in das Grundstück Schillerstraße 68 verübt. Es wurden 2 Fahrräder aus dem Keller gestohlen. Als Täter kommen zwei Pirnaer, namens Knauth und Stümpel in Frage. Sie sind festgenommen und dem Amtsgericht Pirna zugeführt worden. In der Nacht zum Donnerstag sind Einbrüche in die Bäckerei von Lorenz, in die Gastwirtschaft von Wieland, in die Molkerei von Snaud, Dresdner Straße, und in eine Wohnung Rathenaustraße verübt worden. In der Wohnung der Bäckerei ist der Täter früh 3.30 Uhr überrascht worden, als er gerade das Innere des Vertikos durchwühlte. Er ergriff durch das Fenster die Flucht.

Dresden. Zunahme des Autobus-Verkehrs. Aus der neuesten Uebersicht über die staatlichen Kraftwagenlinien ergibt sich wiederum eine beträchtliche Zunahme des Autobus-Verkehrs in Sachsen. Darnach erhöht sich im April 1930 die Zahl der vom Staat betriebenen Linien auf 182 gegen 171 im April 1929, die der kilometerischen Länge der Linien auf 3545 (3152), der beförderten Personen auf 2 618 112 (2 560 807), der gefahrenen Kilometer auf 1 150 271 (1 010 110).

Das Patronatsgesetz vor der Landessynode

Dresden, 5. Juni. Bei der Weiterberatung des Patronatsgesetzes löste der § 8 eine lebhafteste Aussprache aus. Es handelt sich um die Frage, ob die bürgerlichen Gemeinden das Patronat durch einen oder mehrere Beauftragte ausüben sollen. Berichterstatter Vizepräsident D. Hickmann und Synod. Dr. Krumbiegel betonten den Wert eines Kollegiums, dagegen wandten sich Synod. von Nostitz-Wallwitz und Synod. Dr. Bogel von Frommannshausen. Ein Mehrheitsbeschluss ergab: Bürgerliche Gemeinden können das Patronat nur durch einen vom Gemeinderate (Stadtträte) bestellten Beauftragten ausüben. Auch über den § 17 gingen die Meinungen auseinander. In diesem „Uebergangsparagraphen“ handelt es sich um das Gelöbniß der Patrone. Bei der Besprechung dieser Fragen kreuzten sich zwei Anträge der Synod. von Nostitz-Wallwitz und Dr. Krumbiegel, die schließlich dazu führten, daß ein mündliches Gelöbniß den derzeitigen Patronen abverlangt wird. Nach z. T. lebhafter Aussprache auch über andere Punkte wurde das Gesetz in erster Lesung angenommen. Gegen die bekannten Störungen von Gottesdiensten und Schändungen von Kirchen wandte sich die Synode unter Hinweis auf das Recht, das die Reichsverfassung der evangelischen Bevölkerung zubilligt und forderte mit einem Antrage Tögel nachdrücklich ausreichenden Schutz des Sonntags und der Gottesdienste durch die Behörden. Die außerordentliche Not der Erwerbslosigkeit fand ihren Widerhall in der warmen Befürwortung eines in ihren Angriff genommenen Umschulungsheim für erwerbslose Jugendliche. Der Ev.-luth. Jungmännerbund, der C.B.J.M. in Chemnitz und der Landesverein für Innere Mission haben zu diesem Zweck die bekannte Rennmühle bei Chemnitz aufgekauft. Aus der Aussprache darüber ist zu berichten, daß man unter gewissenhafter Prüfung der Umstände die Sache in Angriff nehmen möchte.

Eine Gefahr für die sächsische Finanzwirtschaft

Ein katastrophaler Einnahmeausfall. Wie der Verband Sächsischer Industrieller mitteilt, wird unmittelbar nach Pfingsten der Steuerausgleich des Reichstages sich mit dem neuen Gesetz über den Finanzausgleich zu beschäftigen haben. Dabei droht für die sächsischen Finanzen eine Gefahr, die geradezu katastrophal werden kann, wenn nicht im Interesse Sachsens rechtzeitig und energisch Widerstand geleistet wird.

Im Reichsrat ist bereits ein jüdischer Vorstoß erfolgt und er wird sich mit Sicherheit innerhalb des Reichstages wiederholen mit dem Ziele, von den Ueberweisungen aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer, die Sachsen bisher im Betrage von etwa 250 Millionen Mark jährlich erhielt, rund ein Drittel zu kürzen, so daß der sächsische Staatshaushalt und die Haushalte der sächsischen Gemeinden einen Einnahmeausfall von mehr als 80 Millionen Mark erleiden würden, einen Ausfall, dem keinerlei Deckung oder Deckungsmöglichkeit gegenübersteht, so daß der von uns gebrauchte Ausdruck „katastrophal“ unbestreitbar zutreffend ist.

Das Reich, welches durch seine Finanzverwaltung die Einkommensteuer erhebt, überweist den Ländern 75 Prozent des Einkommensteueraufkommens, und zwar erhielt ursprünglich jedes Land drei Viertel von dem zurück, was es aufgebracht hatte. Leider war nun schon vor zwei Jahren dieser gerechte Maßstab zum Nachteil Sachsens dadurch verändert worden, daß für einen Teil der Ueberweisungen nicht nur das Aufkommen, sondern auch die Bevölkerungszahl als Verteilungsschlüssel anzunehmen war. Bereits hierdurch erlitt Sachsen erhebliche Verluste im Betrage von sechs bis sieben Millionen Mark jährlich. Der zu der bevorstehenden Regelung des Finanzausgleichs drohende jüdische Antrag will jedoch die gesamten Ueberweisungen aus der Einkommensteuer nur noch zu einem Drittel nach dem Aufkommen, zu je einem weiteren Drittel aber nach der Bevölkerungszahl und der Gebietsfläche des betreffenden

Landes verteilen. Dieser Schlüssel ist von größtem Nachteil für alle Länder, welche ein hohes Steueraufkommen auf den Kopf der Bevölkerung und dabei eine verhältnismäßig dicht bevölkerte Fläche haben. Neben den Hansestädten Bremen und Hamburg wird also in erster Linie Sachsen benachteiligt, und zwar in dem oben geschilderten ungeheuerlichen Ausmaße. Länder, welche einen geringen Steuerertrag auf den Kopf der Bevölkerung und dabei eine verhältnismäßig große Gebietsfläche aufweisen, werden dagegen stark begünstigt.

Obwohl natürlich die Ueberweisungen nicht von Land zu Land erfolgen, so steht doch unter Anrechnung des vorgeschlagenen Verteilungsmaßstabes für die Einkommensteuer einer Ueberüberweisung für Sachsen in Höhe von 85 Millionen Mark eine Mehrüberweisung an Bayern zufällig auch im Betrage von mehr als 80 Millionen Mark gegenüber.

Der Verband Sächsischer Industrieller hat nicht nur seine Mitglieder in umfassender Weise auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht, sondern er hat auch in einer Sitzung in Dresden einen besonders sachkundigen Beamten aus der sächsischen Finanzverwaltung gebeten, einen eingehenden Bericht über die Sachlage zu erstatten, und Reichstagsabgeordnete mehrerer Parteien zu dieser Sitzung eingeladen. Daraufhin hat unter Teilnahme auch der erwähnten Abgeordneten in Berlin eine weitere Sitzung stattgefunden, in welcher die sächsische Gesandtschaft den sächsischen Abgeordneten verschiedener Parteien ebenfalls genaue Unterlagen unterbreitete. Es ist dafür gesorgt, daß die sächsischen Interessen in dieser Sache, die für Sachsen aber auch für die gesamten Reichsfinanzen von überragender Bedeutung ist, auch bei den bevorstehenden Verhandlungen in Berlin an entscheidender Stelle mit allem Nachdruck gewahrt werden.

Der Umfang der zu besprechenden schweren Schädigung Sachsens macht es aber ferner notwendig, die Aufmerksamkeit der gesamten sächsischen Öffentlichkeit wieder und wieder auf diese entscheidende Frage zu lenken, bei der nicht nur die Existenz der sächsischen Wirtschaft sondern auch der Finanzen des sächsischen Staates und der sächsischen Gemeinden auf dem Spiele stehen.

Dreizehn Wahlvorschläge.

Bei der Wahlleitung für den Kreis Ostachsen sind folgende Listen eingegangen: 1. Sozialdemokratische Partei, 2. Deutsche Volkspartei, 3. Kommunistische Partei, 4. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes, 5. Deutschnationale Volkspartei, 6. Sächsisches Landvolk, 7. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, 8. Deutsche demokratische Partei, 9. Volkrechtspartei, 10. Alte Sozialdemokratische Partei, 11. Volksnationale Reichsvereinigung, 12. Kommunistische Partei (Opposition), 13. Christlichsozialer Volksdienst.

Zentrum und Wirtschaftspartei haben das Wahlabkommen unterzeichnet. In den Wahlkreisen Dresden und Leipzig steht der Zentrumskandidat Müller-Dresden an fünfter Stelle, im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau der Zentrumskandidat Fasel-Zwickau an achter Stelle.

Die Kommunistische Partei (Opposition) hat im Wahlkreis Dresden-Bautzen als Spitzenkandidaten den früheren Abgeordneten Böttcher und den Bürgermeister Schreiter-Bschadwitz aufgestellt.

Die volksparteilichen Kandidaten.

Die nunmehr vollständig vorliegende Landesliste der Deutschen Volkspartei umfaßt 49 Namen. Spitzenkandidat ist im Dresdener Wahlkreise Oberbürgermeister Dr. Blüher, im Leipziger Wahlkreise Ministerpräsident Dr. Bünger, im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau Verbandsgeschäftsführer Voigt.

Die Landesliste der Nationalsozialisten.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat für die Landtagswahl folgende Kandidaten aufgestellt: 1. Dr. rer. pol. Frisch, Volkswirt, Plauen i. V.; 2. Walter Dönike, Tischler, Leipzig; 3. Runo Meyer, Landwirt, Weinböhla; 4. Manfred v. Killinger, Kapitänleutnant a. D. Dresden; 5. Erich Kunz, Handlungsgehilfe, Zwickau; 6. Arno Schreiber, Händler, Waldkirch; 7. Werner Kowalski, Beamter, Leipzig; Kurt Lisch, Steuersekretär, Chemnitz, Dr. Heinrich Vennede, Schriftleiter, Dresden; Friedrich Schlegel, Ingenieur, Chemnitz.

Der Staatsgerichtshof soll im Konflikt

Reich—Thüringen entscheiden.

Weimar. Nachdem Reichsinnenminister Dr. Brücker die Zuschüsse für die Polizei für Thüringen gesperrt hat, wird die thüringische Regierung den Staatsgerichtshof anrufen, um eine Entscheidung in dieser Streitfrage herbeizuführen. Der Antrag soll sofort gestellt werden, wenn der Beschluß des Reichsinnenministers offiziell in Weimar bekanntgeworden ist.

Maßnahmen der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge.

Berlin. In Preußen sind im Vierteljahr Januar—März 1930 bei Notstandsarbeiten, die verstärkt aus Landesmitteln gefördert wurden, an Arbeitslosen (Hauptunterstützungsempfängern, Krisenfürsorgeunterstützten und Wohlfahrtsfürsorgeempfängern) täglich beschäftigt worden: im Januar 1930 5572, im Februar 1930 4825, im März 5972. Auch im Vierteljahr Januar—März 1930 ist gegenüber den Vorvierteljahre leider ein weiterer ganz erheblicher Rückgang in der Zahl der beschäftigten Notstandsarbeiter zu verzeichnen. Dies ist im Hinblick auf die glänzende Bitterung lediglich auf die infolge Verknappung der Reichsmittel notwendig gewordene Sperre der Reichs- und zwangsläufig auch der Landesmittel der verstärkten Förderung zurückzuführen.

Das Reich teilt Thüringen die Sperrung der Zuschüsse mit.

Das Thüringische Staatsministerium hat dem Reichsinnenminister mitgeteilt, daß Thüringen dem förmlichen Ersuchen des Reichsinnenministers hinsichtlich der Besetzung von Polizeistellen durch Nationalsozialisten nicht zu entsprechen gedenke. Hierdurch sind, wie von zuständiger Stelle

erklärt wird, die Voraussetzungen für die Verteilung des Reiches an den Polizeikosten in Fortfall gekommen. Ein entsprechendes Schreiben ist am Freitag an das Thüringische Staatsministerium abgegangen

Der Widerhall des Uniformverbots in Bayern.

München. Das Uniformverbot des bayerischen Innenministers ist, wie jetzt bekannt wird, ohne Wissen des Ministerrats vorgenommen worden. Das Uniformverbot wurde vor seiner Verkündung weder dem Ministerrat vorgelegt, noch wurden die Koalitionsparteien von dem bevorstehenden Verbot unterrichtet. Einzig und allein die Bayerische Volkspartei war vorher vom Innenminister verständigt worden und hatte sich in ihrer Fraktionsitzung mit der bevorstehenden Maßnahme beschäftigt.

Als Antwort auf das Verbot erschienen am Freitag im Bayerischen Landtag die nationalsozialistischen Abgeordneten demonstrativ in ihrer Parteiuniform. Als erste Protestkundgebung haben die Nationalsozialisten für den 14. Juni eine Kundgebung einberufen, in der Staatsminister Dr. Frick sprechen wird. — Der Führer des Bayerischen Stahlhelm, Oberst von Lenz, hat auf Grund des Uniformverbots der bayerischen Regierung die für den 14. und 15. angelegte Stahlhelmkundgebung in Regensburg zum Schutze der deutschen Ostmark und für den Kampf gegen den Bolschewismus verschoben. — Adolf Hitler hat eine Parteiverfügung erlassen, nach der der Parteitag 1930 ausfällt.

Um die Beseitigung der Ein- und Ausfuhrbeschränkungen Ein deutscher Antrag vor dem Wirtschaftsausschuß des Weltverbandes der Völkerbundsligen.

Genf. Im Wirtschaftsausschuß des Weltverbandes der Völkerbundsligen wurde am Freitag einstimmig ein Antrag der deutschen Landtagsabgeordneten Frau Dr. Lüders angenommen, in dem auf die wachsenden Schwierigkeiten in den Handelsbeziehungen der Völker hingewiesen und die Regierungen aufgefordert werden, unverzüglich alle notwendigen Schritte zur Ratifizierung des Abkommens zur Beseitigung der Ein- und Ausfuhrbeschränkungen von 1927 zu ergreifen sowie die Ratifizierung des auf der Zollfriedenskonferenz angenommenen internationalen Handelsabkommens herbeizuführen.

Um die Verhaftung des belgischen Ministerialdirektors Fried.

Keine Beteiligung deutscher Unternehmungen an den Reparationsleistungen.

Im Zusammenhang mit der vor einigen Tagen erfolgten auffeherregenden Verhaftung des Ministerialdirektors Fried vom belgischen Finanzministerium in Brüssel wegen passiver Bestechung, wurde behauptet, daß Fried von führenden deutschen Firmen, die mit der Lieferung von Farbstoff-Reparationsleistungen beauftragt waren, große Beträge für persönliche Zwecke erhalten habe.

Nach Ansicht führender Persönlichkeiten der deutschen Farben- und chemischen Industrie über diese Angelegenheit kann es sich, wenn Bestechungen überhaupt vorgekommen sein sollten, nur um solche handeln, die in der Inflationszeit bei Reparationslieferungen durch den an der Inflation zwischenhandel ausgeführt wurden. Deutsche Großfirmen haben mit der Angelegenheit bestimmt nicht das geringste zu tun. In der Inflationszeit mag es allerdings vorgekommen sein, daß Zwischenhändler, die nicht immer Deutsche gewesen sein müssen, Farbstoffe oder chemische Produkte durch Strohmannen aufgelaufen und dann durch eventuelle Vermittlung des nunmehr verhafteten belgischen Ministerialdirektors unter Erzielung eines bedeutenden Zwischengewinnes weiterverkauft haben. Die führende deutsche Industrie auf dem genannten Gebiet hatte von jeher diesen unferiösen Zwischenhandel bekämpft. Die Angelegenheit der angeblichen Bestechung wurde auch vor einigen Tagen der Generalversammlung des führenden deutschen Konzerns der Farbenindustrie vorgetragen. Die Herren erklärten einstimmig, daß bei ihnen nie etwas Derartiges passiert sei. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Angelegenheit von belgischer und französischer Seite zu einem politischen Vorstoß gegen die deutsche Industrie ausgewertet wird.

Zum Tode verurteilt.

Das Schwurgericht in Freiberg (Sa.) hat nach mehrwöchiger Verhandlung den ehemaligen Gärtnerlehrling Hennig wegen Mordes in zwei Fällen zum Tode verurteilt. Hennig hat im vorigen Jahre im Walde bei Wegesart die Dienstmagd Zellmer und Simmat auf bestialische Weise ermordet und beraubt.

In der Urteilsbegründung wird angeführt, daß er die Morde mit Überlegung ausgeführt habe, um seine beiden Opfer zu berauben.

Die Märzunruhen in Pirna.

Zwei Verurteilungen wegen Aufruhrs. Vor dem Gemeinamen Schöffengericht Dresden hatten sich die 24jährigen Arbeiter Winkler und Wenn und der 57jährige Bauarbeiter Staudt wegen Aufruhrs zu verantworten. Die Genannten hatten sich am 6. März bei den Demonstrationen in Pirna beteiligt, und es war dort zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei gekommen. Ein aus Dresden herbeigerufenen Überfallkommando konnte die Ruhe wiederherstellen. Auf Grund der Aussagen der Zeugen verurteilte das Gericht Staudt zu acht Monaten Gefängnis, Wenn zu sechs Monaten und Winkler zu sieben Monaten und einer Woche Gefängnis.

Die Voruntersuchung gegen den Düsseldorfser Massenmörder eröffnet.

Düsseldorf. In der Strafsache gegen den Arbeiter Peter Kürten aus Düsseldorf ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung wegen Mordes eröffnet worden. Zum Untersuchungsrichter ist Landgerichtsdirektor Dr. Hertel ernannt.

„Graf Zeppelin“ wieder in der Heimat

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist von seiner Amerikareise glücklich und wohlbehalten zurückgekehrt und am Freitag abend um 7 Uhr 20 Minuten glatt gelandet.

„Graf Zeppelin“ schlug auf seiner Heimfahrt von Sevilla die Route über die Inselgruppe Balearen ein und überflog am Freitag früh 6 Uhr Mallorca. Infolge aufkommender Gegenwinde wandte sich das Luftschiff dann nach Norden und erreichte 11.15 Uhr mittags die Hafenstadt Marseille. Von dort aus ging die Fahrt durchs Rhonetal heimwärts. — Die spanische Stadt Sevilla hat Dr. Edener durch Erneuerung zum Adoptivsohn eine besondere Ehrung zugebracht.

Das Märchen von der Revolte im Zeppelin.

In der Weltpresse waren Sensationsgerüchte darüber verbreitet, daß es auf der Fahrt nach New York durch den Ausfall der Kuba-Fahrt zu einer Revolte der Passagiere gegen Dr. Edener gekommen sei, wobei die Offiziere des Luftschiffes mit Revolvern die Passagiere in Schach halten müßten. Der Luftschiffbau Zeppelin erklärt dazu, daß es wohl zu einem Protest einzelner Passagiere gekommen sei, als ihnen mitgeteilt wurde, daß die Kuba-Fahrt ausfallen müsse und man direkt nach New York fahren müsse.

Jrgendwelche sogenannte Revolten haben keineswegs stattgefunden.

noch seien von irgendwelchen Seiten Ersatzansprüche für die entgangene Teilsfahrt an den Luftschiffbau ergangen, zumal die Zeppelin-Gesellschaft immer in ihren Reisekontrakten Änderungen bzw. Abkürzungen der Route im Interesse der Sicherheit des Luftschiffes und der Passagiere sich nach den gegebenen Umständen vorbehalten. Die Passagiere hätten dann schließlich auch eingesehen. Daß die Offiziere sich mit gezogenen Revolvern der wütenden Passagiere hätten erwehren müssen, ist schon deshalb als volle Unwahrheit erwiesen, weil

keiner der Luftschiffoffiziere einen Revolver besitzt und sich im ganzen Luftschiff keine einzige Waffe befindet. Die Kommandobrücke wurde nur deshalb vorübergehend ge-

sperrt, um den verantwortungsvollen Navigationsdienst nicht durch Auseinandersetzungen mit einzelnen Fahrgästen zu stören. In Lakehurst habe sich schließlich der dort aussteigende Teil der Passagiere in aller Freundschaft mit der Schiffsführung verabschiedet.

Spanien ist böse.

Madrid. Das Madrider „A.B.C.“ brachte am Freitag große Berichte seiner beiden Vertreter, welche die Zeppelinfahrt mitgemacht haben und ergänzt diese durch eigene Kommentare. Hierbei sagt diese bedeutende spanische Zeitung unter dem Titel:

„Die Reise des Graf Zeppelin war ein mächtvoller technischer Triumph und ein politischer Versager.“

Sie sagt weiter, daß sie selbst die Absicht hatte, das Luftschiff für diese Reise zu chartern. Sie habe alle gestellten Bedingungen angenommen, aber die Forderung auf Landung in Habana gestellt. Die Zeppelinleitung aber hätte erklärt, eine derartige Landung könnte die Vereinigten Staaten von Amerika vor den Kopf stoßen, außerdem müsse man mit meteorologischen Schwierigkeiten rechnen. Nachdem die Zeitung den Eindruck gewonnen hatte, daß in Habana vorläufig nicht gelandet werden soll, zerstückelte sich die Verhandlungen. Das kaufmännische Versagen der Gesellschaft liege auf der Hand, ebenso wie das noch schwerwiegendere und bedauerliche politische Versagen bei einem Flug, bei welchem es sich um Spanien handelte, und bei dem man auf einen Gruß an Spanisch-Amerika verzichtete. Die Berichterstatter erklären, die Führer des Luftschiffes hätten sich auf der letzten Etappe offensichtlich von den Spaniern zurückgehalten. Die spanische Mißstimmung

wäre nicht entstanden, wenn Edener ihnen den wahren Grund des Nichtlandens in Habana mitgeteilt und ihnen offen erklärt hätte, er wolle einen Rekord aufstellen. Im übrigen wird die technische Leistung restlos bewundert, ebenso Edeners Führerschaft. — Es wäre gut, wenn die Zeppelin-Beitrag sich bald zu diesen Vorwürfen äußerte, um etwaige Mißverständnisse zu beseitigen.

Mus aller Welt.

Ein Brückenpfeiler zusammengestürzt.

Zurin. In der Nähe von Cuneo (Norditalien) ist beim Bau einer Eisenbahnbrücke über den Fluß Stura ein Brückenpfeiler zusammengestürzt. Neun Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen. Acht von ihnen wurden sofort getötet, der neunte wurde lebensgefährlich verletzt. Um die Leichen der Arbeiter zu bergen, mußte der Fluß zum Teil trodengelassen werden. Für die Rettungsarbeiten waren Truppen und Polizei aufgebunden. Die Ursache des Einsturzes konnte noch nicht festgestellt werden, doch sind die drei verantwortlichen Bauleiter in Haft genommen worden.

Der Krakatau wieder in Tätigkeit.

60 Eruptionen in der Minute. — Panik unter der Bevölkerung.

Der größte Vulkan in Niederländisch-Indien, der Krakatau, ist seit einigen Tagen wieder in Tätigkeit getreten. Das Krakatau-Observatorium registrierte sechzig Eruptionen in der Minute. Die Insel Anak-Krakatau (Kind des Krakatau), die bei dem im Juli 1929 erfolgten gewaltigen Krakatauausbruch, der mehreren Hunderten von Personen das Leben kostete, ins Meer verschwand, ist über Nacht wieder aufgetaucht. Diese vulkanische Insel entstand während einer starken Eruption im Januar 1929. Sie erhob sich fast 975 Meter über den Meeresspiegel und hatte eine Länge von 405 Metern. Der Bevölkerung hat sich eine ungeheure Erregung bemächtigt. Der Gouverneur hat umfangreiche Vorsorgemaßregeln getroffen. Befanlich forderte der Mitte des vergangenen Jahrhunderts erfolgte Ausbruch des Krakatau Zehntausende von Menschenleben.

Großfeuer auf der Kieler Germaniawerft. Auf der Germaniawerft in Kiel entstand aus bisher noch unklärten Gründen ein Brand. Das Feuer, das in einer leeren dem Prüfstandbau für Motoren gelegenen mechanischen Werkstatt ausgebrochen war, konnte jedoch in verhältnismäßig kurzer Zeit gelöscht werden. In der Hauptsache sind Holzverschalungen verbrannt.

Mit ihren Kindern in den Tod gegangen. Aus Verzweiflung über ihre wirtschaftliche Notlage suchte die Witwe Schüller, gebürtig aus Dortmund, mit ihren drei Kindern, zwei Mädchen im Alter von 5 und 8 Jahren und einem Jungen von 3 Jahren, den Tod in dem Dortmund-Ems-Kanal. In der Nähe der Holzhauser Brücke stieß sie plötzlich ihre drei Kinder in den Kanal und sprang dann sofort hinterher. Zwei Kinder konnten lebend geborgen werden, während Mutter und Knabe ertranken.

13 Opfer der amerikanischen Hitzewelle in drei Tagen. Die Hitzewelle, von der der Osten Amerikas betroffen worden ist, hat in drei Tagen 13 Todesopfer gefordert.

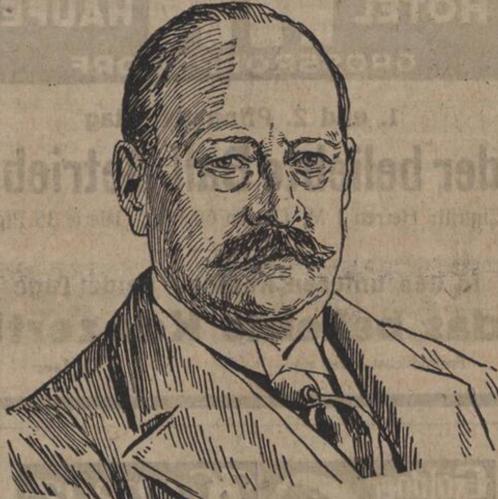
Beilage

Der heutigen Gesamtausgabe liegt ein Wahlprospekt der Deutschen Volkspartei bei, auf den wir hiermit hinweisen.

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 6 Juni
18 — 19 — 20 Grad Celsius

AUTO-
Motor- u. Fahrrad-
Reparatur-Werkstätte
vorm. Schwaar. Inh. O. Sirb.
Öle, Fette und Ersatzteile

Pa. Weißstückkalk
Zementkalk in Säcken
Portlandzement
Dachpappe
von frischen Eingängen
empfiehlt
Herm. Herzog
Bischheim-Gersdorf



Gesandter a. D. von dem Busche-Haddenhausen, unter dessen Vorsitz die Jubiläumstagung des „Vereins für das Deutschtum im Auslande“ in Salzburg stattfindet.

Schmähbriefe an Groener und Heye.

Die Gattin eines Oberleutnants vor Gericht.

Berlin. Briefe, die dem Reichswehrminister bzw. dem Chef der Heeresleitung zugegangen sind, und in denen über angebliche Protektionswirtschaft beim Ausbildungskursus im Stettiner Stab der 2. Division Klage geführt wurde, stehen im Mittelpunkt eines eigenartigen Prozesses, der Freitag vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte stattfand. Dort hat sich unter der Anklage der Beleidigung, Urkundenfälschung und Mötigung die Gattin des Reichswehr-Oberleutnants Warmuth in Deutsch-Eylau, Frau Margarete Warmuth, zu verantworten.

Oberleutnant Warmuth wurde im Jahre 1928 verschiedentlich zu seiner Fortbildung abkommandiert und befand sich u. a. auch bei dem Stabe der 2. Division in Stettin, wo ein Ausbildungskursus für künftige Generalstabsoffiziere stattfand. Im Gegensatz zu einigen anderen Kameraden wurde Warmuth nicht zum dritten Lehrgang zugelassen. Bald darauf trafen Briefe beim Reichswehrminister und beim Chef der Heeresleitung ein, die mit der Maschine geschrieben waren. Die Unterschrift konnte man als „Gerth“ lesen. Bemerkenswert ist hierbei, daß ein Offizier dieses Namens an dem erwähnten Kursus teilgenommen hatte.

In den Schreiben wurde über die Protektionswirtschaft geklagt.

es wurde weiter angedeutet, daß ein Major Schubert in Stettin die Offiziere ungerecht behandelt habe. In einem Schreiben heißt es, daß die Offiziere „zu feigen Lumpen erzogen“ würden. Nach Lage der Dinge konnte nur jemand der Schreiber bzw. Veranlasser der Briefe sein, der mit den Verhältnissen vertraut war. Die Anklagebehörde nahm an, daß ein Offizier hinter dem Schreiben stehe, der in Stettin nicht zu vollem Erfolg gelangt war. Auf die Spur der Angeklagten ist man dadurch gekommen, daß der letzte Brief eine ganze Reihe von Ähnlichkeiten mit einem Schreiben aufwies, das Frau W. an eine Freundin geschickt hatte. Nach der Anklage, die sich in der Hauptsache auf Indizien stützt, ist es besonders auffällig, daß dieselben Typen und dieselben Zwischenräume in den beiden Schreiben vorkommen. Drei Sachverständige waren von der Anklagebehörde geladen, um die Angeklagte, die jede Schuld bestreitet, zu überführen.



Hotel Schützenhaus

Zu den Feiertagen empfehle ich meine LOKALITÄTEN zur freundlichen Einkehr. Küche und Keller bieten das Beste!

Am 1. Feiertag:

Frühschoppen-Konzert
Anfang 11 Uhr. Ende 1 Uhr.

Abends 8 Uhr: Das beliebte

Militär-Konzert

gespielt vom Reiter Regiment 12, Dresden
Leitung: Obermusikmeister Gröh.

Nach dem Konzert FEINER BALL!

Eintritt: 1 RM inkl. Steuer.

Am 2. Feiertag:

FEINER BALL!

Anfang 5 Uhr. 3. Feiertag: Dasselbe.

In der Diele:

Künstler-Konzert

An allen Festtagen

Im Zelte großer Betrieb!

Im Zelt: Am 2. und 3. Feiertag: Auftreten des berühmten Eisen-Königs Fred.

Höflichst ladet ein

A. HÖNTSCH

Ratskeller Pulsnitz

Zum Pfingstfest empfehlen wir auf dem Schützenplatz unser WEIN- UND CAFÉ-ZELT gleichzeitig empfehlen wir unsere freundlichen Lokalitäten im Stadtlökal zu regem Besuch. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. — An beiden Feiertagen Festgedecke. Um gütigen Zuspruch bitten R. BUSCHMANN UND FRAU

Präg's fest in dein Gedächtnis ein,
Im „Grauen Wolf“, da kehrt'n wir ein

Hotel und Restaurant

Grauer Wolf

Pulsnitz, am Markt

Angenehmes Verkehrslokal für Einheimische und Fremde

Waldschlößchen

An beiden Festtagen Garten-Freikonzert

Von abends 8 Uhr an Tanzvergnügen

Hierzu laden ergebenst ein

A. Rataj und Frau

Ratskeller Ohorn

Bringen zu den Feiertagen unsere guteingerichteten LOKALITÄTEN in empfehlende Erinnerung

Am 1. Feiertag von 6 Uhr an

feiner Dielenbetrieb

Küche und Keller bieten das Beste

Hierzu laden freundlichst ein

Paul Mehnert und Frau

Gasth. zum Löwen, Kamenz

Pfingstsonntag

öffentliche Ballmusik!

Anfang 1/6 Uhr.

Neue Bewirtung!

Neue Bewirtung!

Um gütige Unterstützung bitten

Familie Klimpel

Mietauto

RUF

384

Paul Geißler

Prima

Holz-Cord-Pantoffeln

in verschiedenen Preislagen

empfeht billigst

Ullwin Rasche

Niedersteina Nr. 65

Möbel-

Jentsch

DRESDEN - N.
Hauptstraße 8/10

gewährt bis auf weiteres bis zu 20% Kassenrabbat oder Ziel bis zu 1 Jahr — Lieferung frei!

Riesen-Auswahl von über 200 Zimmern und Küchen.

Gasthof Pulsnitz M. S.

Zu den Feiertagen bringen wir unsere freundlichen Gasträume in empfehlende Erinnerung!

1. und 2. Pfingstfeiertag von 4 Uhr an

feiner öffentlich. Ball

HOTEL **HH** HAUFE

GROSSROHRSDORF

1. und 2. Pfingstfeiertag

der beliebte Ball-Betrieb!

Eintritt: Herren 1 M., Damen 60 Pfg., Galerie 35 Pfg.

In den unteren Räumen beide Tage

das beliebte Konzert!

Freundlichst ladet ein

O. Iser



Kamenz

1. und 2. Pfingstfeiertag

von 5 Uhr an

feiner Ball

Während der Pfingstfeiertage hält sich die

Luchsenburg

Zur Einkehr bestens empfohlen. Jyhlischer Aufenthalt. — — Es ladet freundlichst ein

Familie Lettau

Bis 7. Juli bleibt meine

Praxis geschlossen

C. Stenzel

Für die uns zu unsrer Silberhochzeit so zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke, sowie dem Gesangsverein für das schöne Ständchen danken wir allen recht herzlich.

Robert Söhnel und Frau Anna, geb. Rosenkranz
Grossnaundorf, den 4. Juni 1930

OLYMPIA-THEATER

Sonnabend 8 Uhr, 1. und 2. Feiertag 6 und 1/2 9 Uhr

HARRY PIEL

in

Sein bester Freund

Seltene Abenteuer eines Hundezüchters. 15 Schäferhunde und Harry Piel im Mittelpunkt eines tempogeladenen Films, der voller Spannung u. Handlung jeden mitreißt

Lupino Lane als Preisboxer, Lustspiel / Indischer Sport, Naturaufnahme

1. Feiertag 3 Uhr:

Kindervorstellung: Sein bester Freund

SUSANNE HARTMANN

WALTER BORN

zeigen, zugleich im Namen beider Eltern, ihre Verlobung an

NEUSTADT I. SA.

Pfingsten 1930

PULSNITZ M. S.

Hilda Prescher

Hans Rudolph

grüssen als Verlobte

Friedersdorf Pulsnitz

Pfingsten 1930

Gertrud Hähnel

Fritz Walter

Verlobte

PULSNITZ M. S.

GROSSENHAIN

Pfingsten 1930

Für die anlässlich unserer VERLOBUNG in so reichem Masse dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir, zugleich im Namen unserer Eltern, herzlichst

Pulsnitz

Johanne Schubert

Kurt Schäfer

Herzlichen Dank

allen, die uns an unserem

Silberhochzeitstage erfreuten

Max Wolf u. Frau

Pulsnitz, 4. Juni 1930

Für die zu unserer VERMÄHLUNG uns in so reichem Masse zugegangenen Geschenke, Glückwünsche und Ehrungen sagen wir allen, zugleich im Namen unserer Eltern herzlichsten Dank.

Paul Rentsch und Frau Gertrud, geb. Haase

Grossnaundorf, den 3. Juni 1930



Dresdner Tagesblatt

Beilage zu Nr. 131

Sonnabend, 7. Juni 1930

82. Jahrgang

Dresdner Brief

Ein Tag in der Ausstellung

Was ist ein Tag, um all das Wissenswerte, Sehenswerte in sich aufzunehmen, das unsere diesjährige Ausstellung bietet? Kaum einen rechten Ueberblick kann man gewinnen, geschweige denn daß es möglich wäre, alles eingehend zu betrachten. Aber das ist ja auch nicht nötig, viel mehr Genuß bietet es, mit systematischer Einteilung die Hallen zu durchwandern und aus dem Gebotenen wirklich zu lernen und sich daran weiter zu bilden. Das ist ja auch der Zweck der Hygiene-Ausstellung, gesteigerte Kultur, und damit Gesundheit und Kraft in alle Bevölkerungsschichten zu tragen, sodas eine zweckmäßige Hygiene nicht nur den reich Begüterten vorbehalten bleibt, sondern daß jeder an den Erwerbungsleistungen der Zeit und Technik teilnehmen kann.

Mit gespannter Erwartung betritt der Besucher das weite Gelände. Beim Hygiene-Museum angefangen, das den Laien nicht nur über die Funktionen seines Körpers aufklärt — denn leider viel zu wenig kümmert sich der moderne Mensch um das, was in seinem Körper mit seinen Organen, vor geht — sondern ihm auch Mittel und Wege weist, beginnenden Krankheiten vorzubeugen oder sie zu bekämpfen. Hier kann ein einziger Besuch nicht im entferntesten genügen, denn die weiten Säle enthalten eine vollständige Wissensschatz, die allen und jeden verständlich und klar gemacht ist.

Weiter interessiert das Krankenhaus. Mit vorbildlichen Einrichtungen für Krankenpflege, Operationen und den dazugehörigen Instrumenten, mit allen Einrichtungen für Geburtshilfe und Säuglingspflege zeigt es dem Betrachter, der noch nie ein solches Institut gebraucht hat, wie gut für die Leidenden gesorgt ist und erfüllt den Kranken mit scheinbarer Ehrfurcht und der Gewissheit, daß ihm geholfen werden kann. Dem Unerfahrenen aber werden Warnungen zuteil, mit dem Körper nicht zu wüsten, da jede Ausschreitung sich furchtbar krast.

Auf dem Platz der Nationen gibt es auch des Wissenswerten mehr als genug. Da haben verschiedene Länder bildnerische Darstellungen gezeigt, von den Sitten und Gebräuchen ihrer Bewohner, soweit sie mit Gesundheitslehre und Gesundheitspflege zusammenhängen, und wir sehen, wie weit wir in unserer Heimat gekommen sind, gegen all die furchtbaren Krankheiten, die ungesunden Wohnungen, die geringe Pflege beispielsweise des Säugens.

Aber nun lockt wieder das lachende Leben den Ausstellungssucher. Mit Affen und Schrauben kreuzt die Miniatur Eisenbahn den Weg. Wie Spielzeug mutet die niedrige Lokomotive an, aber sie erfüllt doch brav ihre Pflicht. Wir steigen in einen der offenen vierachsigen Wagen, ein Pfiff — das Dampfrohr mit seiner Schlange von Wagen setzt sich in Bewegung. Wie ein fröhliches Kind kommt man sich vor, man lacht, man scherzt und freut sich, daß auf der Straße dichtgedrängt die Leute stehen und den Fahrenden zuwinken.

Am Ende der Bahn ein ganz anderes Bild. Ein Bauerngut, zierlich und sauber. Und wir dürfen in die intimsten Räume schauen, die modern und so praktisch, hell und anheimelnd sind. Auch in die Ställe. Das Vieh muß sich in solchen Räumen wohl fühlen, es ist reichlich für Licht und Luft gesorgt und behaglich können die Kühe, und die Sau mit ihren 7 neugeborenen Ferkeln zeigt, wie man sich „sowohl“ fühlen kann. Landwirtschaftliche Maschinen, Geräte und fröhliches Kleinvieh vervollständigen das Bild.

Zurück zur eigentlichen Ausstellung gehen wir die schöne Herkulesallee entlang, die in eine märchenhafte „Straße der hundert Brunnen“ verwandelt worden ist. Wahrlich, hier ist es gut sein! Ein Brunnen neben dem andern sprüht empor in silbrigem Glanz. Und das Rauschen des Wassers vermischt sich zu wunderbarer Wirkung mit dem porzellanen Glöckchen aus Meißel.

Am das Kugelhaus herum geht es wieder in eine der Hallen. Aber nur zu bald lockt es den Besucher wieder in den herrlichen Sonnenschein, in die leuchtende Frühlingspracht hinaus. Wir haben genug gesehen und wollen uns nun erholen. Dazu bietet sich Gelegenheit in Menge, und wir entschuldigen unsere Ermüdung mit den Worten: „Wenn es regnet, können wir noch oft die Hallen besuchen, lachenden Frühlings haben wir nicht jeden Tag!“ Auch wollten wir von einer der Brücken aus, welche die Bismarckstraße überspannen, uns des herrlichen Bildes erfreuen.

Der Tag verging im Fluge. Bei stimmungsvollem Konzert, mitten unter einer bunten Menge schöner Frauen und Mädchen, eleger Herren ruht es sich gut, und wir warten so den Abend ab, wo die Brunnen im bunten Glanz erstrahlen werden und uns gemahnen an ein Märchenbild.

Eingefandt

Die „Selbsthilfe“ vor dem Arbeitsgericht

Eine Entscheidung, die jedem gerecht denkenden Beamten, Angestellten oder Gehaltsempfänger Veranlassung sein sollte, sich von dieser Organisation grundsätzlich fernzuhalten!

Die „Selbsthilfe“, vielerorts auch wohl „Beamten-Selbsthilfe“ genannt, ist ein Unternehmen, das sich auf den Verkauf von Waren, die in der Regel aus dem Ausland kommen, unterhält und in diesem Geschäft mehrere Filialen.

Die sogenannten Filialleiterinnen beziehen in den meisten Fällen kein festes Gehalt, sondern nur eine Provision von 4 Prozent des Umsatzes. Obendrein sind die Verkäuferinnen bzw. Filialleiterinnen verpflichtet, eventuelle Fehlbeträge oder Warenmangel zu ersetzen.

Auch am Rommarkt in Baugen bestand eine solche Verkaufsstelle, deren Leiterin eine Frau Eder war. Im Sommer vorigen

Jahres war die Eder fristlos entlassen worden, weil sich bei verschiedenen Inventuren Fehlbeträge in Höhe von über 700 Mark ergeben hatten. Ein vor der Staatsanwaltschaft anhängig gemachtes Verfahren gegen Frau Eder endete mit ihrem Freispruch. Jetzt hatte nun das Arbeitsgericht zu entscheiden, ob die fristlose Entlassung zu Recht erfolgte, bzw. ob der Gegenstand der „Selbsthilfe“ auf Schadenersatz statzugeben sei. Zu diesem Prozeß waren fünf Zeugen, alles frühere Filialleiterinnen, geladen. Eine einzige Zeugin sieht jetzt noch als Filialleiterin in dieser Stellung.

Der erste Zeuge, der Wermeister Schmollner aus Sohland, dessen Frau die dazugehörige Filiale übernommen hatte, sagte aus: Der monatliche Umsatz betrug 1100 Mark. Ein Jahr lang ging der Laden. Bei den vier vorgenommenen Inventuren ergab sich ein Fehlbetrag von 1188 Mark. Die Filiale wurde abgegeben, und der Mann bezahlt heute noch von seinem Gehalt, das er als Wermeister bezieht, das Defizit. Der zweite Zeuge, Max Ritsch, ein Schlosser aus Wehrsdorf, bekundete, daß seine Frau als Filialleiterin einen Fehlbetrag von 144 Mark hatte. Zur Deckung wurde sofort, ohne ihr Einverständnis, ihre ganze Monatsentschädigung in Höhe von 23 Mark einbehalten. Die dritte Filialleiterin Marta Stange aus Wittken hatte in neun Monaten einen Fehlbetrag von 600 Mark bei einem monatlichen Umsatz von 500 bis 600 Mark. Als letzte Zeugin (auf die fünfte Zeugin wurde verzichtet) wurde Fräulein Neß, 20 Jahre alt, vernommen, die jetzt noch Leiterin einer Verkaufsstelle in der Lagarstraße in Baugen mit einem monatlichen Durchschnittsumsatz von 2000 Mark ist. Fräulein Neß ist mit einem festen Gehalt von 108 Mark angestellt. Bei der ersten Inventur, die sich über drei Monate erstreckte, fehlten Waren im Werte von 360 Mark. Für diesen Fehlbetrag wird ihr Gehalt bis zur Deckung monatlich um 10 Mark gekürzt. Die zweite Inventur — die jetzige Januarinventur ist noch nicht errechnet — schloß mit einem Mehrbetrag von 24 Mark ab.

Auf die verwunderte Frage des Vorsitzenden des Gerichts, wie denn in so kurzer Zeit solch ungeheure Fehlbeträge möglich seien, wurde von den Zeugen übereinstimmend erklärt: „Das Gewicht und die Menge der gelieferten Waren entspricht in vielen Fällen nicht der in Rechnung gestellten Menge.“ So wurde z. B. bei 130 Pfund angeblich gelieferter Sauerkraut nur 87 Pfund wirkliches Gewicht festgestellt, bei einer bestellten Menge Schweizerkäse von 2 1/2 Pfund fehlte 1/4 Pfund, bei einem Zentner Zucker 5 Pfund, in einem Kasten mit wässern Drennspritusflaschen befanden sich 6 leere Flaschen usw. Der Zeugin Neß, der man auch bei Uebernahme des Geschäfts das Wort „Treue und Ehre“ mit auf den Weg gegeben hatte, war die erste Inventur eine Schande. Als gelernte Verkäuferin ist sie natürlich besser in der Lage, ein Geschäft zu übersehen. Gelieferte Waren aus dem in Baugen befindlichen Zentrallager werden jetzt sofort in Gegenwart des Boten nachgeprüft und gehen sofort zurück, wenn Ware und Wafergewicht eine Differenz ergeben. Jedoch ist, wie festgestellt wurde, eine solch eingehende Kontrolle in den ländlichen Filialen nicht immer möglich.

Auf Grund dieser Zeugenaussagen kam das Gericht nach Würdigung der Sachlage zu folgendem Urteil: „Die Schadenersatzklage der „Selbsthilfe“ in Höhe von 895 Mark gegen Frau Eder wird abgewiesen. Die fristlose Entlassung der Filialleiterin Eder ist zu Unrecht erfolgt. Die „Selbsthilfe“ hat dafür für die nicht eingehaltene Rückzahlung an Frau Eder eine Summe von 170 Mark zu zahlen.“

Aus der Urteilsbegründung seien folgende Punkte hervorzuheben: Das Gericht erblickt in der Geschäftsführung der „Selbsthilfe“ kein ehrenhaftes Geschäftsgebahren, insbesondere ist eine Vergütung an die Filialleiterinnen in Höhe von 4 Prozent für den Handel mit Lebensmitteln zu wenig. Ferner erblickt das Gericht in den Besitz der Verkäuferinnen keine Nachlässigkeit sondern eine unrichtige Belieferung mit Waren. Der „Selbsthilfe“ wird anheimgegeben, die Fehler nicht bei den Verkäuferinnen der Ware, sondern in ihrer inneren Organisation zu suchen.

Standesamtliche Nachrichten

Geboren: Luise Ruth Kreischnar, Tochter des Stellmachers Theodor Kurt Kreischnar und dessen Ehefrau Ida Luise geb. Rennert (nicht wie in den vorigen Nachrichten angegeben: geb. Berndt), Pulsnik M. S. Max Karl-Heinz Kuvath, Sohn des Handelsvertreter Ernst Max Kuvath und dessen Ehefrau Rosa Hedwig geb. Preßler, Pulsnik. Frieda Charlotte Kramer, Tochter der ledigen Malerin Frieda Bertha Kramer, Pulsnik.

Aufgeboren: Der Kaufmann Ernst Kurt Hohlfeld mit der Hausnummer Margarethe Gertrud Vogt, beide wohnhaft in Pulsnik.

Geheiratet: Der Wirtschaftsbefehrer Gustav Richard Arthur Keller die Wirtschaftsbefehlerin Martha Frieda Garten, beide wohnhaft in Niedersteina. — Der Eisenbahnarbeiter Max Arthur Zimmermann das bisherige Hausmädchen Lisa Elvira Freundberg, beide wohnhaft in Pulsnik. — Der Schmiedearbeiter Max Oswin Kühne, wohnhaft in Obersteina, die Fabrikarbeiterin Marie Hedwig Werner, wohnhaft in Friedersdorf.

Verstorben: —



Hersteller der beliebten Rumbo-Seife

Landeswetterwarte Dresden

Allmählich nach Nordwest zu drehende und etwas an Stärke zunehmende Winde, langsame Bewölkungszunahme, tagsüber schwächere Erwärmung, Gewitterneigung, auch im Uebrigen vorübergehende leichte Niederschläge. Späterhin, wohl schon am zweiten Feiertag beginnender Uebergang zur gegenwärtigen Wetterlage.

Katholische Missionsgemeinde Pulsnik u. Umg.

Der Gottesdienst für Pulsnik und Umgebung findet am zweiten Feiertag, vorm. 1/10 Uhr im Hotel grauer Wolf (Bereinszimmer) statt.

Comme und Mond.

9. Juni: S.-U. 3.41, S.-U. 20.18; M.-U. 18.55, M.-U. 2.15

TURNEN * SPORT * SPIEL

Fußball DFB.

Am 1. Pfingstfeiertag:

Nachmittags 4 Uhr, in Pulsnik

Sportfreunde 1. — VfB. Klettwitz 0:2

Wenn am vergangenen Sonntag die Blauweissen gegen die ausgezeichneten Klettwitzer nur 2:3 verloren, so darf dieses Ergebnis keinesfalls zu Frühlingsanlass geben. Klettwitz ging stark geschwächt in den Kampf, mußten sie doch für das Straßenspiel gegen Baugen den gesamten Innenraum zur Verfügung stellen, so daß ihnen also die stärkste Waffe genommen wurde. Außerdem mußten auch die Blauweissen ersatzgeschwächt antreten und ist es bestimmt anerkannter Wert, wenn sie dem Gegner, besonders in der zweiten Halbzeit, ein mindestens ebenbürtiges Spiel lieferten. Am 1. Pfingstfeiertag traten die Pulsniker also der kompletten Liga als Klettwitz gegenüber. Ob es auch diesmal zu einem so ehrenvollen Resultate langen wird, sei noch dahingestellt. Infolge Verletzungen einiger Spieler wird Pulsnik das Treffen wie folgt bestreiten müssen:

Wagner

Buchta Haufe

Pohle Albrecht Anders

Vinte Schön Buchardt Müller Stephan

Besonders die Stürmerreihe erscheint in ganz anderer Aufstellung, als man es von ihr bisher gewohnt war. Wir halten die linke Seite besonders durchschlageträchtig, und sollte sich Schön sein langsame Abspiel abgewöhnen und Vinte des Defensives vorziehen, so ist bestimmt Gewiß gegeben, daß das Ergebnis nicht „zu null“ lauten wird. Ueber die Spielstärke der Gäste noch besonders lobenswerthes zu sagen, erübrigt sich durch den Hinweis, daß sie sich in ihrem Gau den stärksten Cottbuser Vereinen gleichgestellt haben. Guter Sport ist also auf alle Fälle zu erwarten und hoffen wir, daß keiner unserer Freunde und Gönner des schönen Fußballspportes fehlt.

Sportfreunde Jugend — Heidenau 1. Jugend

in Heidenau, Abfahrt mit Zug 1/2 Uhr

2. Pfingstfeiertag:

Sportfreunde 2. — Radeberger Sportklub 3.

Anstoß 4 Uhr hier

Kr.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Pulsnik

Ergebnisse vom letzten Sonntag:

Pulsnik 1. — Gorbitz 1. 1:6 (1:2)

Pulsnik war besser, als das Ergebnis vermuten läßt. Trotzdem die Hiesigen mit Erfolg antraten, entwickelte sich ein flottes Spiel, daß nur durch die gute Stürmer- und Läuferreihe der Gorbitzer den Ausgang nahm. Die Pulsniker Hintermannschaft verhinderte eine höhere Niederlage.

Sonntag, am 1. Pfingstfeiertag, nachm. 4 Uhr am Volkssbad M. S.:

Pulsnik 1. — Sunnersdorf 1.

Die Gäste stießen den Pulsnikern erstmalig zu einem Freundschaftsspiel gegenüber. Beide Mannschaften werden sich einen flotten Kampf liefern, den die Hiesigen für sich entscheiden dürften. Darum wird dieses Treffen jeden Sportinteressenten empfohlen. Weiter ist ein unparteiischer Schiedsrichter aus Radeberg.

Montag, 2. Pfingstfeiertag, nachm. 1/2 Uhr, Sportplatz M. S.:

Pulsnik 1. — Ebersbach 1.

Pulsnik hat sich noch einen Gegner der Oberlausitz verpflichtet, welcher in der 2ten Klasse keinen schlechten Fußball spielt. Daher ist bestimmt mit einem interessanten Spiel zu rechnen. Schiedsrichter ist aus Ramenz.

Handball DT.

Ergebnis vom letzten Sonntag:

Tdb. Pulsnik Meister : Turno. Großröhrsdorf Meister 0 : 7 (0 : 4)

Nachdem die Schwarzgelben in Pulsnik gegen den Gaumeister ehrenvoll unterlegen waren, rechnete man auch diesmal mit einem ähnlichen Ergebnis, obwohl das Spiel in Großröhrsdorf ausgetragen worden mußte. Leider war dies nicht der Fall, denn obiges Ergebnis bedeutet bei 2 Klassenunterschied, wenn auch gesagt werden muß, eine Differenz von 2 Toren das Stärkeverhältnis richtiger wiedergegeben hätte. Beide Mannschaften traten mit mehrfachen Erfolgen an, was sich bei Pulsnik viel stärker bemerkbar machte, zumal die Mannschaft in letzter Minute noch eine Umstellung vornehmen mußte, da es Uebrecht und Spranger vorgezogen hatten, ohne Entschuldigungen dem Spiele fern zu bleiben, was bei Spielern einer Meistermannschaft eigentlich nicht vorkommen dürfte. Das Spiel verlief fast immer ausgeglichen, nur verstand es der Sturm der Gastgeber, die sich ihm bietenden Gelegenheiten zu Erfolgen zu verwerten, während der Sturm der Schwarzgelben im Fortschuß von großem Pech verfohl wurde. Schiedsrichter Friedrich, Dürschbors, fand bei beiden Mannschaften für seine Entscheidungen nicht immer Verständnis.

2. Pfingstfeiertag:

Da beide Turnermannschaften pausieren, findet früh 6 Uhr Morgenpausiergang statt. Truffer am Brauerreich. Gäfte sind herzlich willkommen.

Tdb. Pulsnik 1. Jgd. : Ramenz 1. Jgd. Nachm. 1/2 Uhr hier

Ob es in diesem Spiele gelingen wird, die kürzlich erlittene hohe Niederlage wieder wettzumachen, muß bezweifelt werden, da verschiedene Posten mit Ersatzspielern besetzt werden müssen. Hc.

Ergebnis vom 1. Juni:

Turnverein Großröhrsdorf 3. — Pulsnik M. S. 2. 0 : 8

Auf eigenem Plaze mußte Großröhrsdorf eine hohe Niederlage einstecken. M. S. zeigte von hinten bis vor eine geschlossene Leistung und der Sturm glänzte in genauen Torwürfen.

Spieler am 1. Pfingstfeiertag:

Pulsnik M. S. 1. — Niederselitz 1.

1/4 Uhr am Volkssbad

In diesem Spiele muß M. S. eine Niederlage wieder gutmachen was bei den jetzigen Leistungen der Schwarzweissen auch gelingen sollte. In Niederselitz trennte man sich 4:3 für die morgigen Gäste. Obige Mannschaft spielt im D. Schneegau, in der 1. Klasse, einen guten Handball. Die Gäste werden alles daransetzen, auch an den ersten Sieg einen zweiten zu reißen.

Pulsnik M. S. 2. — Niederselitz 2.

1/3 Uhr hier

Hier wird Niederselitz um eine Niederlage nicht herumkommen. Dort gewannen die M. S. 9:2. Ob es diesmal wieder so hoch gewonnen werden wird, ist fraglich. A K.

Eine interessante Neuerung im Fußballsport. Der Gau Ost-Sachsen im Verband Mitteldeutscher Fußballvereine veranstaltete unter Teilnahme der Dresdener Ligamannschaften ein Fußball-Blickturnier. Acht Mannschaften trugen Spiele mit einer auf 2 mal 20 Minuten verkürzter Spielzeit aus. In knapp drei Stunden wickelten sich vor 10 000 Zuschauern alle Spiele ab.

„Big“ Bill Tilden in Berlin. In Berlin schlug im Pflingstturnier der Amerikaner Tilden Dr. Kleinroth 6:3, 7:5. Im ersten Satz lagen die Spieler bis „3 beide“ zusammen. Bei 4:1 im zweiten Satz für Tilden konnte Kleinroth aufholen und sogar 5:4 in Führung gehen. Aber ein Satzgewinn war ihm nicht möglich.

Amtlicher Bericht über die öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Kamenz am 4. Juni 1930.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Die 6. diesjährige Sitzung des Bezirksausschusses fand Mittwoch, den 4. Juni 1930, vormittags 9 Uhr, unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Dr. v. Jobel im Gasthause zu Cosel statt. Zur Vertretung standen 32 Punkte.

Herr Amtshauptmann Dr. v. Jobel begrüßte zunächst die erschienenen Vertreter der Gemeinde Cosel. Cosel gehört zu den kleinsten Gemeinden des Bezirks. Die Bodenverhältnisse seien hier besonders ungünstig. Trotz dieser ungünstigen Verhältnisse habe die Gemeinde in den letzten Jahren aus eigener Kraft den Schwarzwasserlauf, der sich in vielen Windungen an der sächsisch-preussischen Landesgrenze hingezogen hätte, begradigt. Dadurch sei der Ertrag der an dem Wasserlaufe liegenden verumpften Wiesen erhöht worden. Diese Wasserlaufberichtigung habe auch eine Neufestlegung der sächsisch-preussischen Landesgrenze zur Folge. Das in dieser Beziehung Erforderliche sei bereits in die Wege geleitet worden. Namens der Gemeinde Cosel dankte Herr Bürgermeister Noste für die begrüßenden Worte. Er wies anschließend darauf hin, daß der Bezirksausschuß das erste Mal in Cosel tage. Er hoffe und wünsche, daß die vom Bezirksausschuß zu fassenden Beschlüsse dem Bezirke zum Wohle gereichen möchten.

Nach Eintritt in die Tagesordnung teilte der Herr Vorsitzende zunächst mit, daß das Ministerium des Innern in Uebereinstimmung mit dem Ausschusse zur Verwaltung des Ausgleichs aus dem nach Abschnitt IV letzter Satz und Abschnitt V Satz 2 der Verordnung vom 10. März 1930 freigeordneten Beträgen dem Bezirksverbande als weiteren schlußfälligen Anteil die Summe von 9000 RM. bewilligt habe und daß dieser Betrag den Mitteln der allgemeinen Bezirksverwaltung zugeführt worden sei. Der Bezirksausschuß nahm hiervon Kenntnis.

Der Bezirksrat hat in seiner letzten Sitzung am 13. März d. J. beschlossen, ein Darlehen bis zu 150 000 RM. zur Gewährung von Beihilfen an die Bezirksgemeinden für die im Jahre 1930 auszuführenden Kleinspaltungen aufzunehmen. Die Bemühungen, für den angegebenen Zweck ein langfristiges Tilgungsdarlehen zu angemessenen Bedingungen zu erhalten, sind bisher erfolglos gewesen. Vorschlagsgemäß beschloß der Bezirksausschuß, zunächst ein kurzfristiges Darlehen von 150 000 RM. bei der Bank für Arbeiter, Angestellte und Beamte unter den mitgeteilten Bedingungen aufzunehmen und dieses Darlehen später in ein langfristiges umzuwandeln.

Weiter erklärte Herr Amtshauptmann Dr. v. Jobel, daß sich die allgemeine Wirtschaftslage und demgemäß auch der Arbeitsmarkt im Bezirke gegenüber dem Vorjahre wesentlich verschlechtert habe. Es müßte mit allen Mitteln dahin gewirkt werden, daß für die Arbeitslosen, insbesondere für die Ausgesteuerten, baldigst hinreichende Arbeit beschafft werde. Auch die Gewerkschaften hätten auf die verzweifelte Lage der Arbeiterbevölkerung hingewiesen und um Arbeitsbeschaffung gebeten. Als Arbeitsgelegenheit käme zunächst der Straßenbau in Frage. Er sei bereits beim Finanzministerium um Gewährung einer Staatsbeihilfe für den Ausbau der sogenannten schwarzen Straßen, deren Uebernahme vom Staate beabsichtigt sei, vorstellig geworden. Von diesen Straßen befände sich besonders die Straße Kamenz-Ostling in einem sehr schlechten Zustande. Ferner müßte das Projekt über die Regulierung der Röder in Großrödersdorf derart gefördert werden, daß baldigst mit den Arbeiten begonnen werden könnte. Besonders groß sei die Arbeitslosigkeit unter den Bauhandwerkern in Pulsnitz M. S., Lichtenberg und Umgebung. Die Ursache hierfür liege darin, daß bisher die Bauhandwerker dieser Gemeinden zum größten Teil in Radeberg und Dresden beschäftigt gewesen seien. Diese Orte verschloßen sich aber jetzt völlig gegen die Bauhandwerker von auswärts. Zur Milderung der Arbeitslosigkeit unter den Bauhandwerkern sei in Pulsnitz M. S. der Bau eines 5-Familienwohnhauses und in Lichtenberg der Bau eines 6-Familienwohnhauses geplant. Diese Bauten könnten aber nur dann ausgeführt werden, wenn hierzu der Bezirksverband eine angemessene Baubehilfe gewähre. Nach längerer Aussprache beschloß der Bezirksausschuß, der Gemeinde Jesau zur Pflasterung einer 500 Meter langen Straße der Kamenz-Ostlinger Straße eine Bezirkswegebaubehilfe von 15 000 RM. und der Gemeinde Jhornaum zum Massenschut einer 400 Meter langen Straße derselben Straße eine solche von 2800 RM. unter der Voraussetzung zu bewilligen, daß die zum Bau erbetene Staatsbeihilfe erwärt.

ferner daß in erster Linie ausgesteuerte Erwerbslose und in zweiter Linie Erwerbslose sowie keine Frauen von Männern, die noch Arbeit haben, beschäftigt werden. Der Gemeinde Lichtenberg wurde zum Bau eines 6-Familienwohnhauses eine Beihilfe von 22 000 RM. und der gemeinnützigen Bau- und Spargenossenschaft für Pulsnitz M. S. und Umgebung zum Bau eines 5-Familienwohnhauses eine solche von 10 000 RM. als Voranschlag auf die Mietzinssteuerermittel des kommenden Jahres unter den üblichen Bedingungen zur Verfügung gestellt. Ueberdies wird der Gemeinde Pulsnitz M. S. für den angegebenen Bau auf das nächste Jahr eine weitere Beihilfe von 10 000 RM. ebenfalls aus Mietzinssteuerermitteln in Aussicht gestellt. Die durch den aufzunehmenden Zinsentreditt entstehenden Zinsen übernimmt der Bezirksfürsorgeverband. Die Gewährung dieser Baubehilfen wurde jedoch davon abhängig gemacht, daß der Bezirksrat der Aufnahme eines entsprechenden kurzfristigen Darlehens zustimmt. Zur Küberregulierung wurde der Stadt Großrödersdorf ein Zuschuß von 5000 RM. aus Bezirksmitteln unter der Bedingung bewilligt, daß bei dieser Arbeit 20 Prozent Wohlfahrtserwerbslose beschäftigt werden. Der Antrag des Stadtrates zu Großrödersdorf auf Gewährung einer Wirtschaftsbeihilfe an Erwerbslose und sonstige Unterstützungsempfänger mußte grundsätzlicher Bedenken wegen abgelehnt werden.

Der Bezirksverband besitzt 4 Pferdewegewalzen. Diese Walzen können nicht mehr verwendet werden, da bei den gegenwärtigen Verkehrsverhältnissen die Walzarbeit bei Straßenbauten nur noch durch Dampfwalzen ausgeführt werden kann. Der Bezirksausschuß stimmte dem Verkauf dieser Walzen zu einem angemessenen Preise zu.

Das Betriebsergebnis der staatlichen Kraftwagenlinie Dresden-Kamenz, die in den letzten Monaten Zuschüsse erforderte, hat sich im Monat April recht günstig gestaltet. Nach der Abrechnung für diesen Monat ist ein Betriebsüberschuß von 557,4 RM. erzielt worden. Der Bezirksausschuß nahm mit Befriedigung von diesem Ergebnis Kenntnis.

Da die Amtszeit der bisherigen Mitglieder des Bezirkes des Bezirksfürsorgeverbandes Kamenz und des Bezirkes für die Abteilung Kriegsfürsorge mit dem 30. Juni d. J. abläuft, machte sich eine Neuwahl der Mitglieder und deren Stellvertreter für die nächsten drei Jahre (1. Juli 1930 bis 30. Juni 1933) erforderlich. Der Bezirksausschuß stimmte den hierfür gemachten Vorschlägen zu, soweit der Beirat für die Abteilung Kriegsfürsorge in Frage kommt, soll jedoch der Militärvereins- und der Deutsche Offiziersbund erhaucht werden, wie bisher eine Kriegserwitwe vorzuschlagen.

Der Vorstand der öffentlichen Handelsschule in Kamenz hat unter Hinweis darauf, daß die Schule auch von Schülern aus Gemeinden des Bezirkes besucht wird, um eine weitere Unterstützung nachgehakt. Das Gesuch wurde aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt. Aus demselben Grunde wurde die Unterstützungsgesuchen des Kreisziegenzuchtverbandes der Oberlausitz und des Gemeindefrattonieausschusses zu Bretnig nicht stattgegeben.

Nach der Verordnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums vom 17. Mai 1930 sind dem Bezirksverbande der Amtshauptmannschaft Kamenz 17 000 RM. als einmaliger staatlicher Sonderbeitrag zu den Kosten der Fürsorge für Wohlfahrtserwerbslose und Krisenunterstützte überwiesen worden. Von diesem Betrage entfallen 10 300 RM. auf die Kosten für Wohlfahrtserwerbslose und 6700 RM. auf solche für Krisenunterstützungsempfänger. Der Bezirksausschuß stimmte der

Vorlage über die Verteilung dieser Mittel zu. Mit Rücksicht auf die angespannte Finanzlage der Gemeinden soll von dem Betrage für Wohlfahrtserwerbslose, nicht wie in der Verordnung vorgesehen, $\frac{1}{3}$, sondern nahezu der volle Betrag den in Frage kommenden Gemeinden überwiesen werden. Zur Verbesserung der besonders wichtigen Milchkontrolle hat die Kreishauptmannschaft einen Milchrat angeordnet. Die durch diese Maßnahme entstandenen Kosten sind bisher ausschließlich vom Staate getragen worden. Neuerdings hat sich die Regierung auf den Standpunkt gestellt, daß mit Rücksicht auf den Stand der Staatsfinanzen der bisher für den angegebenen Zweck im Staatshaushaltplane eingestellte Betrag gekürzt werden muß. Soweit die Kreishauptmannschaft mit dem zur Verfügung gestellten gefürzten Betrage nicht auskommen sollte, müßte sie sich die erforderlichen Mittel auf andere Weise beschaffen. Die Milchkontrolle sei ein Teil der Lebensmittelkontrolle, die an sich zu den Aufgaben der Gemeinden bzw. der Bezirksverbände gehöre. Aus diesem Grunde hat das Ministerium des Innern angeregt, als Träger der besonderen Milchkontrolle innerhalb der einzelnen Kreishauptmannschaften einen Verband zwischen den Bezirksverbänden bzw. bezirksfreien Städten zu organisieren. Der Bezirksausschuß sprach sich grundsätzlich für die Beibehaltung der besonderen Milchkontrolle durch den Kreishauptmannschaftlichen Milchrat aus, lehnte aber die Gründung eines neuen Milchratverbandes und die Uebernahme irgendwelcher Kosten seitens des Bezirkes bzw. der Bezirksgemeinden ab.

Der Bezirksausschuß hat in seiner Sitzung am 30. Oktober v. J. beschlossen, das Gemeindegeld für die Geschlechtskrankenfürsorge zunächst für das laufende Rechnungsjahr auf den Bezirksverband zu übernehmen. Nach der dem Bezirksausschuß vorgelegten Aufstellung betrugen die Aufwendungen auf diesem Gebiete während der Zeit vom 1. 4. 1929 bis 31. 3. 1930 2805,38 RM. Der Bezirksausschuß stimmte der weiteren Uebernahme des Gemeindegeldes für die Geschlechtskrankenfürsorge auf den Bezirksverband zu.

Weiter bewilligte er die erforderlichen Mittel zur Anschaffung einer Waschmaschine in der Jugendherberge St. Marienflern und die an die Gemeinde Lichtenberg für die Uebernahme eines Selbstfahrers auf den Bezirksverband zu zahlende Entschädigung von 70 RM.

Die Stadt Elstra hat die im Jahre 1928 erbaute Wasserleitung am 1. Dezember 1928 in Betrieb genommen. Ueber die für die Wasserentnahme aus der städtischen Wasserleitung zu zahlenden Gebühren ist unter dem 22. Januar 1929 eine vorläufige Wasserwerksordnung aufgestellt worden. Diese Ordnung wurde am 1. J. vom Bezirksausschuß unter der Voraussetzung genehmigt, daß bis zum 1. Juli 1930 eine endgültige Wasserwerksordnung aufgestellt und zur Genehmigung einverleibt wird. Der Stadtrat hat unter dem 14. Mai d. J. um Verlängerung dieser Frist bis 1. April 1931 gebeten, da die Beobachtungen noch nicht abgeschlossen seien, um den Wasserzins endgültig festzusetzen. Der Bezirksausschuß gab dem Fristgesuche statt.

Die Gemeindeverordneten zu Bishheim und Jesau haben beschlossen, die Gemeindefürsorge dahin abzuändern, daß das Amt des Bürgermeisters bei der Wiederwahl auf 12 Jahre erworben wird. Der Bezirksausschuß genehmigte diese Beschlüsse. — Weiter genehmigte er den 16. Nachtrag zur Gemeindeverordnetenliste für die Gemeinde Bishheim, der eine Herabsetzung der gemeindlichen Zuschläge zur staatlichen Grund- und Gewerbesteuer von 150 % auf 100 % vorzieht, das Gesuch des Stadtrates zu Pulsnitz zur Aufnahme eines Wohnungsbaudarlehens von 4000 RM. für einen Kinderreihen, das Gesuch des Gemeinderates zu Ditzo wegen Aufnahme eines Darlehens von 1500 RM. zur Abdeckung eines für die Pflasterung der Dorfstraße aufgenommenen Zwischentredits und das Gesuch des Wasserwerksverbandes Köddertal in Großrödersdorf zur Aufnahme eines Zuschuldlehens von 18 400 RM. für den Bau der Wasserleitung von Großrödersdorf nach Radeberg.

In den Ausschuh zur Entscheidung von Einprüchen gegen Wählerverzeichnisse zur Landtagswahl und gegen die Verlegung von Wahllokalen wählte der Bezirksausschuß die Herren Bezirksausschußmitglieder Geschäftsführer August in Kamenz und Bürgermeister Scholze in Jesau.

Hierauf fand eine nichtöffentliche Sitzung statt, in der sechs Punkte, vornehmlich Schanlonzessionsgesuche, erledigt wurden.

Während der öffentlichen Sitzung nahm Herr Amtshauptmann Dr. v. Jobel Gelegenheit, Herrn Regierungsrat Dr. Einert, der unter dem 1. Juni 1930 zur Amtshauptmannschaft Kamenz versetzt worden ist, noch besonders zu begrüßen.

Der Tagung folgte eine Besichtigung des begrabigten Schwarzwasserlaufes in Flur Cosel, der mit Bezirks- und Staatsmitteln neuerbauten Straße Jescholz-Landesgrenze, der Rhododendron- und Azaleengärtnerei von Seidel in Grüngräbchen sowie der neuzupflanzenden und zu verbreiternden Schloßstraße in Königsdorf.

Milchkathreiner? — zur Hälfte doppelstarker Kathreiner, zur Hälfte Milch! Ob heiß oder gekühlt, gleich köstlich!

Doktor Hella Welling auf der Anklagebank

ROMAN VON P. WILD

Light by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Ein leises Erinnern. Bei der Nennung des Namens Malward gebachte sie sogleich der Freundin, blickte sorgend zu der Ruhenden, die unbeweglich lag wie vorher.

Der Blick des Russen war dem ihren gefolgt. Stillschwebend überrascht vom Anblick der bleichen Frau fragte er zweifelnd:

„Baronin Malward?“

Sie nickte.

„Hat sie Trauer?“

„Geheimrat Lisenius, ihr Vater, ist plötzlich gestorben.“

„Lisenius, der Besitzer der großen Chemischen?“

„Ja.“

Prüfend sah der Russe zu der Frau hin und murmelte dann halblaut:

„Eine erschreckende Veränderung. Die Baronin sieht elend aus; ich hätte sie kaum wiedererkannt. War sie längere Zeit krank?“

„Nein.“

„Sie hat Schweres durchgemacht“, entfuhr er sich. „Ich möchte der gnädigen Frau meine Teilnahme ausdrücken.“

„Gönnen sie ihr jetzt Ruhe, Herr Doktor; es ist seit Tagen das erste Mal, daß sie schläft.“

Er verneigte sich zustimmend.

„Und Sie, Gnädigste“, wechselte er geschickt das Thema, und sein Ton wurde heller, „auf Ferienfahrt? Pumpen Sie sich einmal ordentlich frische Luft in die Laboratoriumslunge! Sind Sie nicht Chemikerin?“

Sie wunderte sich, daß er über sie orientiert war. Aufseufzend lächelte sie schmerzlich und sagte: „Ferienfahrt, Doktor?! Ich begleite meine Freundin. Es sind schwere Tage, und noch schlimmere stehen uns bevor: die Beisetzung.“

„Wenn ich helfen dürfte...“ Sie unterbrach ihn, wünschte sichtlich keinen Austausch über persönliche Dinge mit dem ihr sichtlich Bekannten. „Welch herrliche Landschaft!“ Begeisterung klang in ihrer Stimme.

„Finden Sie Neapel nicht enttäuschend?“

„Enttäuschend? Ich bin hingerissen. Es ist das erste Mal, daß ich in Italien bin“, fügte sie einschränkend hinzu.

„Ah, Sie waren noch nie hier?“ wunderte er sich, als sei es das Selbstverständlichste von der Welt, Italien zu kennen.

„Kennen Sie diese Gegend?“

„Gewiß!“

„Sollen Sie sie mir ein wenig erklären?“

„Gern. Wir haben Amalfi hinter uns, kommen nun nach Sorrent. Am Ufer entlang zieht sich die herrlichste Landschaft der Welt. Unsagbar schön. Und dann Sorrent. Ein Paradies, ein Traum. Villen, Hotels, viel marmorne Pracht, bezaubernde Palmenstraßen, Olivenhaine, Orangebäume. Im Anglairs habe ich einst die erste Apfelsine meines Lebens selbst gepflückt, damals, im Herzen noch Jugend, Begeisterung. Wie weit liegt das zurück. Im Hotel; sie hing über mir auf der Terrasse. Vielleicht war sie noch gar nicht reif. Was tat es? Nie habe ich eine köstlichere Frucht gefunden“, sagte er lächelnd. „Poesie verklärt die Landschaft. Goethe-Spuren, das Tasso-Dental. In aller Herrlichkeit ist nur eines scheußlich!“

„Scheußlich? Und das wäre?“

„Die Reisenden. Alles rennt mit dem Bädeler herum, sucht rotbestennte Berühmtheiten, bleibt ehrfurchtsvoll vor jedem Dreibeinsternen stehen, stödet herrlich, köstlich, magische, wunderbar“, ahnte er ironisch nach. „Das kann mir die ganze Gegend verleidern — und die Autos. Rasen die Menschen sinn- und verstandlos mit Achtzig-Kilometer-Geschwindigkeit durch ein Paradies, schatten die höchste Geschwindigkeit ein, weil die zerklüfteten Felsen so wunderbare scharfe Biegungen machen, vorbei an Abgründen. Das reizt die Nerven, spannt die Erwartung. Bergauf, bergab, Oliven- und Orangenhaine zur Seite, oder das blaue Meer. Diese Menschen sind unsagbar stolz, wenn sie lebendig am Ziel ankommen, schluden Staub, atmen Benzin und schreien hinterher: ‚Wonderful! Im Hotel aber zieht man den Smoking an, tanzt abends moderne Tänze. In den kleinen, intimen italienischen Kneipen aber wird die Tarantella getanzt. Gnädiges Fräulein, manchmal denke ich, daß der liebe Gott die Menschen im Zorn geschaffen hat.“

„Sie spotten! Zählen Sie denn nicht zu besagter Kategorie, über die Sie im besonderen schimpfen?“

„Selbstironie, Kritik und Bessermachen ist zweierlei! Wo blieben sonst die Kritiker der Kunst? Im übrigen bin ich viel zu bequem, einen neuen Menschen anzuziehen. Wozu schließlich — so ist es ganz nett. Ich amüsiere mich gern; wenn es sein muß, auf eigene Kosten. C'est plus fort que moi.“

„Sie sind paradox.“

„Warum nicht. Und dort liegt Capri“, fuhr er in seiner sprunghaft-amüsanten Weise fort.

Mit leuchtenden Augen schaute sie nach der Insel hin. Er reichte ihr den Feldstecher.

„Sehen Sie, dort, zur Rechten, werden wir landen; das ist die große Marina. Es liegt schon ein Dampfer vor Anker. Wo das Knäuel kleiner Boote und Segler liegt, ist die kleine Marina; sonst gibt es an der felsigen Küste keine Landungsmöglichkeit. Schroff-felsig ragt die Insel steil in die Höhe. Dort der höchste Gipfel, der Monte Solaro, zur anderen Seite der Liberiusfelsen mit den Ruinen des stolzen Schlosses eines Vierberlästerten.“

Seite an Seite standen sie in verfunkenem Schweigen, verzaubert von dem Liebreiz der Landschaft.

Am Bug des Schiffes lehnte eine elegante Frau; ihre Kleidung grenzte an die letzte Möglichkeit guten europäischen Geschmacks. Haltung, Bewegung schienen vor dem Spiegel einstudierte, berechnende Pose.

„Wend, wenn du frei bist — hoffentlich bald —, dann werden wir heiraten.“

Einnahmen und Ausgaben Sachsens im April.

Nach dem Monatsausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Sachsen im April des Rechnungsjahres 1930 belaufen sich die Einnahmen im ordentlichen Haushalt auf 28 439 000 Mark, während die Ausgaben 30 785 000 Mark betragen. Es ergibt sich also eine Mehrausgabe von 2 346 000 Mark. Der außerordentliche Haushalt weist im April Ausgaben in Höhe von 219 000 Mark

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 6. Juni

Dresden. An der Börse machte sich eine leichte Erholung der Tendenz bemerkbar, infolge des geringen Geschäftes konnte sich die bessere Stimmung aber nur in wenigen Papieren kurzzeitig auswirken. Recht fest verkehrten Dresdener Albuminaktien, die sich 5,25 Prozent höher stellten, ferner gewannen Dresdener Albumingenußscheine 3,50, Dittersdorfer Filzdruck Niedererschlemaer und Heidenauer Papier je 3, Rhode und Vereinigte Photoaktien je 2,25, Vereinigte Photogenußscheine, von Heyden, Deutsche Eisenbahnbetriebe, Feadit und Thüringer Elektrizitätswerk je 2 Prozent. Schwächer lagen Vereinigte Baugener Papier um 3,50, Wanderer um 3, Großenhainer Webstuhl um 4, Dormunder Ritterbräu, Kadeberger Exportbier, Schöfferhof und Mimosa um je 2 Prozent. Die meisten Werte veränderten sich nur unbedeutend. Von Renten gewannen fünfprozentige Landesfikturtenantenscheine, Serie III 3, während achtprozentige Dresdener Stadtanleihe um 0,4 und Reichsanleiheablosungsschuld, Altbesitz, um 0,2 Prozent zurückgingen.

Leipzig. Die Börse verkehrte in freundlicher Stimmung. Die Kursveränderungen waren nur unbedeutend. Größere Gewinne erzielten Hapag und Norddeutscher Lloyd mit je 2,25, Bezel u. Naumann mit 2,50, Reichsbank mit 2 Prozent. Dagegen verloren Polyphon 4,50 Prozent. Anleihen still. Freiverkehr unverändert.

Chemnitz. Die Börse verkehrte in matter und lustlosen Haltung. Die Kurse gingen auf fast allen Marktgebieten weiter zurück, doch hielten sich die Verluste in bescheidenen Grenzen. Niedriger lagen Dresdener Schnellpressen, H. u. A. Fischer, David Richter, Köbke, Bank für Brauindustrie, Dresdener Bam und die Diverjen. Kleine Aufbesserungen erzielten Gählerwerke, Böge und Bachmann u. Ladewig. Freiverkehr ruhig. Hier waren Botanwerke, Maschinen Germania und Otto Stumpf etwas gefragt.

Dresdener Produktenbörse.

	6. 6.	2. 6.		6. 6.	2. 6.
Weizen 77 Kilo	320-325	318-318	Weiz.-Ml.	8,0-8,4	8,0-8,4
Roggen 73 Kilo	159-169	159-164	Rogg.-Ml.	9,6-11,0	9,6-11,0
Wintergerst	—	—	Rasterauszugmehl	55,0-56,5	55,0-56,0
Sommergerst	—	—	Bädermülmehl	49,0-50,5	49,0-50,0
Hafer, incl. Raps, tr.	148-158	148-158	Weizen-nachmehl	15,0-17,5	15,5-17,5
Mais	—	—	Inlandweizenm.	—	—
Zapfata	200-220	200-220	Type 70 %	46,0-47,0	46,0-47,0
Cinqua	25,0-26,0	25,0-26,0	Roggenmehl O I	—	—
Rottklee	—	—	Type 60 %	28,0-29,0	28,0-29,0
Erbsen-schnitzel	9,8-9,5	9,8-9,5	Roggenmehl I	26,5-27,5	26,5-27,5
Zuder-schnitzel	—	—	Roggen-nachmehl	—	—
Kartoffel-flocken	14,7-15,0	14,7-15,0	Type 70 %	15,0-17,0	15,0-17,0
Futtermehl	12,5-13,5	12,5-13,5			

Berliner Börse vom Freitag.

Die Börse hatte zwar ziemlich feste Tendenz, das Geschäft blieb aber weiter sehr klein. Ausschlaggebend für die Kursgestaltung dürften Deckungskäufe gewesen sein, zu denen die Nachrichten, daß man sich in Paris über die Reparationsanleihe geeinigt habe, Veranlassung gaben. Einige kleine Käufe scheinen auch aus Publikumsreisen vorgelegen zu haben. Im Verlaufe richtete sich das Interesse stärker auf den Schiffahrtmarkt.

Effektenmarkt.

Heimische Renten konnten sich leicht bessern. Schiffahrtaktien konnten Kursbesserungen von über 2 Prozent erzielen. Banken waren meist wenig verändert. Der Monatsmarkt hatte recht freundliche Stimmung. Kaktien waren bis zu 4 Prozent gebessert. Der Farbenmarkt wurde recht lebhaft und fest.

Berliner Produktenbörse: Stetig.

Die bevorstehende Unterbrechung des Verkehrs infolge der Feiertage lähmte die Unternehmungslust. Inlandsweizen in dessen weiter fest bei spärlichem Angebot. Auslandsforderungen teilweise erhöht. Roggen zu den Bedingungen der D. S. G. nicht ganz so umfangreich wie zuletzt angeboten. Stützungskäufe fanden wieder statt. Gesamttenenz stetiger. Hafer wenig offeriert,

vom Konsum teilweise höher bezahlt. Gerste still. Weizenmehl erneut teurer. Roggenmehl ruhig.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einschl. Sad frei Berlin

1000 kg	6. 6. 30	5. 6. 30	100 kg Mehl 70 %	6. 6. 30	5. 6. 30
Weiz. märk.	311,0-314,0	—	Weizen	34,0-42,2	33,7-42,0
Jul	311,75	310,5-311,0	Roggen	21,5-25,0	21,6-25,0
Sept.	268,0-269,2	268,0-267,5	Weizenkleie	7,75-8,25	7,75-8,25
Okt.	268,00	267,50	Roggenkleie	—	—
			Weizenkleie-melasse	—	—
Rogg. märk.	172,0-177,0	172,0-177,0	Raps (1000 kg)	—	—
Jul	176,0-175,5	175,5-176,0	Feinfaat (do.)	—	—
Sept.	180,0-178,5	178,5-179,0	Erbien, Viktoria	24,0-29,0	24,0-29,0
Okt.	180,0-179,0	179,7-180,0	St. Speiserbolen	21,0-25,0	21,0-25,0
			Futtererbsen	18,0-19,0	18,0-19,0
Berlin	—	—	Weizschoten	17,0-18,0	17,0-18,0
Brau	—	—	Ackerbohnen	15,5-17,0	15,5-17,0
Futt.	165,0-180,0	165,0-180,0	Widen	19,0-21,5	19,0-21,5
Hafer märk.	143,0-155,0	143,0-153,0	Eupinen, blau	16,0-17,5	16,0-17,5
Jul	152,00	149,50	gelb	21,5-23,5	21,5-24,0
Sept.	156,50	—	Serabella, neue	—	—
Okt.	—	—	Rapsstuchen	11,2-12,2	11,5-12,5
			Leintuchen	16,0-16,5	16,3-16,8
Maiz Berlin	—	—	Trockenschitzel	8,00-8,30	8,00-8,30
Plata	—	—	Soya-Extrakt	—	—
			Schrot	12,5-13,5	12,8-13,8
			Kartoffelflocken	12,6-13,0	12,2-12,6

Berliner Schlachtviehmarkt. (Ämtlich.) Auftrieb: 1268

Rinder, darunter 258 Ochsen, 383 Bullen, 625 Kühe und Färlen, 2000 Kälber, 5268 Schafe (400 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt), 7110 Schweine (1380 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt), 21 Auslandschweine. Verlauf: bei Rindern lebhaft, bei Kälbern langsam, bei Schafen glatt, bei Schweinen ziemlich glatt. Preis: Ochsen a) 62-64, a2) —, b) 59-60, b2) —, c) 55-57, d) —; Bullen a) 56-58, b) 54-56, c) 53-54, d) 51-52; Kühe a) 47-51, b) 40-45, c) 30-36 d) 25-29; Färlen a) 56-58, b) 52-55, c) 46-50; Fresser 45-50; Kälber a) —, b) 71-78, c) 60-70, d) 48-58; Schafe a) —, a2) 66-67, b) 60-65, b2) 48-50, c) 53-58, d) 40-50; Schweine a) —, b) 61-63, c) 62-63, d) 61-63, e) 60-62; Sauen 52-53. (Ohne Gewähr.) — Nächster Markt am Mittwoch, dem 11. Juni.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrolytkupfer wirebars 124, Orig.-Hüttenaluminium 98-99 Prozent, in Blöcken 190, do. in Walz- oder Drahtbarren, 99 Prozent 194, Reinnidel, 98-99 Prozent 350, Antimon-Regulus 53-55, Feinsilber für 1 Kilogramm 49,50-51,50.

So weiß wie sie hat keine die Wäsche auf der Leine!



Aber das ist natürlich, sie ist klug und nimmt Persil!
Beachten Sie stets einen wichtigen Punkt: die richtige Menge!
Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil.
Für jeden Kessel wird die Lauge neu in kaltem Wasser bereitet.

Persil

Rennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: **Henkel's Aufwäsch-, Spül- und Reinigungsmittel!**

Doktor Hella Welling auf der Anklagebank

ROMAN VON P. WILD

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Heiraten? Ja, wozu diese Eile?“
„Eile? Erlaube, wer hatte früher immer Eile — du oder ich?“ fragte sie gereizt zurück, einen bösen Blick in den großen, dunklen Augen, unbeherrscht, wild. „Ich habe dein Wort!“
Er zuckte gleichmütig mit den Achseln.
„Du bist beleidigend! Oder solltest du dein Versprechen vergessen haben, mein Freund?“ zischte sie.
„Unsinn! Wozu denn Skandal? Ruhig abwarten, wie sich alles entscheiden wird!“
„So empfindlich bist du mit deinem guten Ruf? Vergiß nicht, ich habe dir den meinigen geopfert. Deinetwegen habe ich mehr verloren: meine Eltern, meine Heimat, bin aus meiner Kaste ausgestoßen, gesunken, tiefer, immer tiefer, zu deiner Genossin und Helferin geworden.“
Etwas Wildes, Ungezügelter ließ sie erbeben. Ihre Fäuste ballten sich, ihre Hände umtrakteten seinen Arm.
„Du liebst mich nicht mehr, bist meiner überdrüssig, jetzt, gerade jetzt, wo du frei wirst!“
Die Wildheit ihres Ausdrucks, das Schlangenhafte ihrer Bewegungen, die blitzende Empörung warnen ihn. Dennoch parierte er ihren Angriff.
„Solltest du nicht irren? Bin ich es etwa gewesen, der dich aus dem Paradies Zubiens vertrieben hat? Bin ich derjenige gewesen, der dich zuerst geliebt hat, dem du alles geopfert hast? Bin ich es gewesen, der dich um dein Vermögen gebracht hat? Das wirst du nicht behaupten wollen.“
„Wend!“
„Lassen wir die Reminiszenzen — besser kein Erinnern, sonst...“
„Sonst?“ fragte sie bebend.

„Sonst könnte ich nachträglich eifersüchtig werden“, beendigte er den Satz
Da lächelte sie.
„Wirklich?“
„Ja, denn du weißt doch, ich liebe nur eine einzige Frau!“
„Wen?“
„Dich!“
Ihre Züge glätteten sich.
„Wenn du anders gesagt hättest...“
„Was wäre dann geschehen?“
„Ich weiß es nicht! Aus Eifersucht könnte ich dir das Schlimmste antun: dich ins Unglück stürzen, dich ermorden — so liebe ich dich!“
„Danke!“ klang es trocken zurück. „Deine Liebe ist gefährlich!“
Sie sah ihn durchdringend an.
„Vergiß das nie!“
„Du könntest einen Mord aus Eifersucht begehen?“
„Ohne Gewissensbisse!“
„Und ich?“
„Wenn du mein Opfer wärest, würdest du mir allein gehören, mir allein; das wäre mein Triumph. Nur nicht teilen — das ertrage ich nicht!“
Ihre Worte, mehr noch der Ton, in dem sie sprach, durchdrangen ihn eisig.
Er begriff die Frau nicht.
„Du würdest mich auch verraten?“
„Ja! Wenn du untreu wärest, wäre mir jedes Mittel recht, dich zu verderben. Ich würde dich verraten — dein Falschspiel...“
„Wad!“
„Erschrocken sah er sich um.
Sie waren allein.
„Und wenn du dich selbst verderben würdest?“
„Was würde es mir ausmachen! Rache ist süß, himmlisch — und wenn ich mit untergehen müßte, ich zögerte nicht einen Augenblick.“
„Es würde dir schwer fallen, etwas zu beweisen.“

„Glaubst du das wirklich? Ich habe vorgebeugt; ich habe Beweise!“
„Unmöglich!“
„Sage das nicht!“
„Dann bist du ein Teufel!“
„Kenne mich, wie du willst. Wir beide gehören zusammen; es ist ein Werk, das wir vollbringen.“
Run lachte er, legte den Arm um sie, zog sie an sich.
„Du bist nie schöner, als wenn man dich reizt!“
„Sei vorsichtig, daß nicht ein Unglück geschieht!“
„Wilde Kaze, du!“
Verstohlen sah er sich um und küßte sie.
„Wann heiraten wir?“ fragte sie in verändertem Ton.
„Du weißt doch, daß ich dir nichts versprechen kann. Ich kann dich erst heiraten, wenn ich geschieden bin. Und wie ich Hannu kenne, wird sie aus religiösen Gründen in eine Scheidung unter keinen Umständen einwilligen.“
„Wir werden sie zu zwingen wissen!“
„Wenn ich geschieden bin, dann wirst du meine Frau.“
„Abgemacht?“
„Ja!“
„Ich halte dich beim Wort.“
Die Unterredung hatte Malward erregt. Wie sooft schon fürchtete er sie; das Hemmungslose ihrer Natur erschreckte ihn. Bößlich witterte er ungeahnte Gefahr.
Um sich zu beruhigen, zündete er sich eine Zigarette an und ging das Promenadendeck entlang.
Beim Anblick der in tiefe Trauer gekleideten Frau lauchte er und blieb stehen. Das war ja...
„Hanny!“
Mühsam hob sie bei dem unerwarteten Anruf ihre Lider, fand sich aus dem Chaos der Erinnerung, das sie bedrückte, zurück zur Gegenwart, in die diese Stimme sie rief. Ihre Augen waren blindlos. Seltsam, nicht das geringste Wunder überkam sie ob seiner unerhofften Gegenwart.
„Du bist in Trauerkleidung?“
„Vater...“, flüsterte sie.

(Fortsetzung folgt.)



Neu eröffnet
haben wir unseren

Ausstellungsraum

in der **Langen Straße 19** (im Hause des Herrn Stadtrat Beyer)

Wir bieten Ihnen dort eine Uebersicht von **elektrischen Geräten**

die die Hausfrau, der Landwirt, der Gewerbetreibende heute gern und zweckmäßig verwenden

Zur Besichtigung laden wir höfl. ein. Wir beraten Sie, führen Ihnen die Apparate ohne jede Verbindlichkeit, auf Wunsch auch im eigenen Heim, vor und kommen Ihnen durch bequeme Ratenzahlung entgegen —

Ueberlandkraftwerke Pulsnitz A.-G.

Berghaus KEULENBERG

Während der Feiertage halte meine Lokalitäten sowie schattigen Linden-Garten für Ausflüge bestens empfohlen. Gute Bewirtung.

Hochachtungsvoll
ALWIN BÜRGER

Gasthaus Waldesgrün Röderbrunn

empfeilt sich zum Pfingstfest als geeigneter Ausflugsort. Es laden freundlichst ein Max Gebler und Frau

Windmühle Obersteina

empfeilt zum Pfingst-Fest ihre LOKALITÄTEN

Ratskeller Elstra

Für die Feiertage empfehle meine Lokalitäten einer freundlichen Einkehr. An beiden Feiertagen

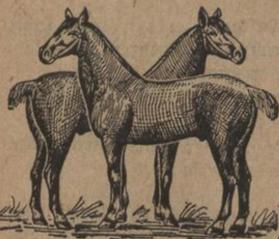
Ausschank von echten Bieren

Original Wiener Stimmungs-Musik

Die anstehende

Kirschennutzung

der Gemeinde Mittelbach soll Dienstag, den 10. Juni 1930, abends 7 Uhr im Gasthof öffentlich meistbietend **versteigert werden**. Der Gemeinderat



Sind mit einem großen Transport bester **Ermländer**

Arbeits- und Wagenpferde

leichter sowie schwerer Schlag eingetroffen, worunter sich gleiche Paare und sichere Einspänner befinden. Stelle selbige unter günstigen Bedingungen preiswert zum Verkauf

Otto Theonike, Königsbrück
Telefon 6

Stroh

verkauft

Rittergut Oberlichtenau

+ Kluge Frauen +

kaufen **Spülapparate, Clysos, Duschen, Vorfalbinden, Leibbinden und alle hygienischen Frauenartikel** und erhalten die best. Auskunft und Rat.

Frau Heusinger

Dresden, Am See 37
Ecke Dippoldiswaldaer Platz
Nähe Hauptstr. (d. d. Reithausstr.)

Alle Sorten Düngemittel

von frisch. Eingang, empfiehlt
**H. Herzog,
Bischheim-Gersdorf**

MSL, Wanderer u. Schüttoff-

Motorräder

verschiedene Modelle
bekannte Zahlungsbedingung

Paul Weitzmann

Schlossermeister, Bischheim

Auto-Reparatur

P. Geissler, Pulsnitz

Schloßstraße 100. Telefon 384

Ersatzteile — Öl — Fette
Tankstelle Dapolin

Größeren Raum

mit direkter großer Einfahrt zu mieten gesucht.
Angebote unter **F 7** an die
Tageblatt-Geschäftsstelle.

Mietwagen

zu jeder Tageszeit

Wilky Schäfer, Tel. 460
Weißbach

Gegen Kopfschuppen
und Haarausfall



Warum?

Weil es natürlichen Birkensaft enthält.
Säfte der Birken —
Kräfte die wirken!

Preis: RM. 2,40, 4,20, 6,80, 12,-

BUSCH

Zirkus unter Wasser

1000 Wunder — 1000 Sensationen — 1000 Farben
Gipfelleistungen klassischer Zirkuskunst und das große
Manege-Festspiel: **Kamenz - Hollywood I**
5000 Liter Wasser stürzen über gewaltige Kaskaden
donnernd in die Manege und verwandeln sie in einen
riesigen See, auf dem sich sensationelles Geschehen
im Tempo unserer Zeit abspielt

Eröffnung: Dienstag am **10. Juni**, täglich 8 Uhr abds.

KAMENZ, NUR 4 TAGE KASERNENHOFPLATZ

Mittwoch, am 11. Juni 2 große Vorstellungen
3 Uhr nachm., 8 Uhr abends. — In allen Vorstellungen das Riesenprogramm und das gewaltige
Wasserschauspiel. — Völkerschau und Zoologischer
Park: Täglich von 9 Uhr vormittags bis 9⁰⁰ abends

Vorverkauf: Zigaretten-Geschäft **MICHAEL**
Markt 11, und ununterbrochen an den Zirkus-Kassen
Erwerbslose mit Ausweis zahlen halbe Preise! —



Sprechapparate, Schallplatten

aller führenden Fabrikate

Musikinstrumente, Bestandteile

Saiten, Musikalien

Musikhaus **N. Berndt**, Schießstr. 22 Fernsprecher
Nr. 327



Heilpraxis

Albert Bartsch, Pulsnitz, Schloßstraße 3 I

Augendiagnose - Homöopathie - Bestrahlung

Sprechzeit:

Täglich 3 — 7, Sonnabends 11 — 3, Montags keine
Für Unbemittelte Donnerstags nur 1 M
Komme zu Kranken auch nach auswärts

Bausparkasse

vergift

Bezirks-Vertretung

Seriösen, organisationsfähigen, auf diesem Gebiete bestens
erfahrenen Herren ist sehr vorteilhafte Verdienstmöglichkeit
geboten. Eilangebote an Baukredit- und Siedlungshilfe,
e. G. m. b. H., Dresden, Reichsstraße 8

Esst Götzenbrot!

Neuzeitliche, moderne

Auto-Omnibusse

für Schul-, Hochzeits- und
Gesellschafts-Fahrten empfiehlt

Friedrich Berger, Kamenz, Telefon 49

Außerste Preisberechnung / Versicherungschutz, sichere Führung

Starke Runkelrübenpflanzen

geben ab die
Rittergüter Reichenbach,
Reichenau und Koltzsch

In 3 Tagen Nichtraucher

Auskunft kostenlos
Sanitas-Depot, Halle a. S. 90 J

Lesen Sie
Meisters Buch-Roman!